Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in unserer Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 2 Mk. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 10 Pfg. Alle Postanstalten, Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Goldpfennig, die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Nossen.

Nr. 45. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden Postscheck: Dresden 2640 Montag den 22. Februar 1926

Türkisch-französische Freundschaft.

Die Zeiten sind längst vorbei, als es uns gleichgültig war, „wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinanderschlugen". Wir bekamen es nach dem Zusammenbruch 1918 noch oft genug zu verspüren, wenn in Vorderasien nach dem Wiedererstarken der Türkei dort die Völker zwar nicht aufeinander losschlugen, wohl aber ihre Interessen aufeinanderstießen. Denn der französisch-englische Gegensatz, der in altererbter Staatskunst nun auch von den Nachfolgern des Sultans Abdul Hamid ausgenutzt wurde, hatte leider oft genug seine Rückwirkungen namentlich auf unser Verhältnis zu Frankreich.

Die Türkei scheint nun entschlossen zu sein, es wegen der Mossulfrage doch nicht zu einem Konflikt kommen zu lassen, bei dem es auch den alten Freund Frankreich auf der Gegenseite haben müßte. Darum hat sie sich jetzt mit dem außerordentlich geschickten französischen Sonderbeauftragten für Syrien, de Jouvenel, der auch nach Angora kam, geeinigt und mit Frankreich einen Neutralitäts- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen, der außerdem die Neuziehung der türkisch-syrischen Grenze, Ordnung des Zoll- und Eisenbahnverkehrs, Unterdrückung der Bandentätigkeit berührt und als wesentlichsten Inhalt zweifellos ein Desinteressement der Türkei hinsichtlich Syriens bringt. Haben sich doch die Vertreter Syriens, die zum Völkerbund nach Genf kamen, bitter, aber mit Recht darüber beschwert, daß die Freundschaft der Türkei von Frankreich durch Abtretung syrischen Gebiets erkauft werde.

Eine weitere Rolle bei diesen Verhandlungen hat nun auch die Bagdadbahnfrage gespielt und daran haben wir Deutschen ja immer noch ein sehr starkes Interesse, ist sie doch in der Hauptsache von Deutschen und mit deutschem Geld erbaut. Dieses Meisterwerk deutscher Bau- und Ingenieurkunst haben ja auch Zehntausende von Deutschen im Kriege kennengelernt; gerade an dem Tage, als in Palästina die Front zusammenbrach, waren die 35 Tunnels durch den Taurus an der Südostecke Kleinasiens fertiggestellt. Jede Schiene, jede Schraube, jede Maschine und jedes sonstige Bauwerkzeug mußte ja auf dem 3500 Kilometer langen Wege aus Deutschland herbeigeschafft werden, die Unwirtlichkeit der Gegend spielte eine stark hemmende Rolle. Merkwürdigerweise ist während des Krieges von englischer Seite nie der Versuch gemacht worden, diese einzige Verbindung der Türkei mit Palästina und Mesopotamien abzuschneiden, obwohl sie südlich des Taurus gar nicht weit vom Meer dahinführt. Glückte ein solcher Versuch, so war der Krieg in diesen Gegenden mit einem Schlage beendigt. Wenn die Bahn dann den Antitaurus durchbrochen hat, dort, wo bisher die syrisch-türkische Grenze lag, teilt sie sich etwas nördlich der Stadt Aleppo; der eine Strang zieht gen Osten, wo er dann wieder auf türkisches Gebiet tritt, um schließlich auf mesopotamischem Gebiet mitten in der Wüste plötzlich zu enden. Die Schlußstrecke bis Samarra am Tigris ist nicht fertiggestellt, während von dort eine Strecke nach Bagdad im Süden und Mossul im Norden führt.

Der erste Angoravertrag zwischen Frankreich und der Türkei gab dieser die Strecke bis Rusib hoheitsrechtlich zurück, jedoch stand die Bahn unter französischer Verwaltung, was die Türken sehr unliebsam zu spüren bekamen, als sie die Strecke während des Kurdenaufstandes im vergangenen Jahr zu Truppentransporten benutzen wollten. Offenbar hat nun der neue Vertrag hier eindeutige Rechtsverhältnisse geschaffen, der Türkei vielleicht die ganze Bahn von jenem Knotenpunkt nördlich Aleppo überlassen unter Verschiebung der Grenze. Wenn uns der Vertrag von Versailles auch die Rechte genommen hat, die wir dort besaßen, und sie im — nie von der Türkei anerkannten — Frieden von Sèvres, den Kemals Schwert zerschlug, unter französisch-englische Finanzgruppen verteilt wurden, so ist es für uns bei allem wehmütigen Gedenken doch erfreulich, daß diese Bahn in ihrem Hauptteil doch wieder in türkischem Besitz ist, um so mehr, weil die Türkei hinsichtlich ihrer Bahnbauten jetzt deutsche Firmen stark bevorzugt.

Auch nach einer anderen Richtung hin scheint Kemal Pascha bis auf weiteres einen Schlußstrich unter die Mossulaffäre ziehen zu wollen. Soeben ist der neue fünfundzwanzigjährige „Kontrakt" zwischen England und dem Königreich Mesopotamien vom englischen Unterhaus genehmigt worden, was in der Völkerbundentscheidung über die Mossulfrage verlangt worden war. Da Kemal wohl einsah, daß sich dagegen bis auf weiteres militärisch nichts machen läßt, will er wohl noch herausholen, was irgend möglich ist; denn in dem Entscheid werden auch Zoll- und Grenzverkehrserleichterungen zwischen dem Mossulgebiet und der Türkei empfohlen. Darum wohl reist Kemal Pascha nach England, das über ihn einen großen Sieg errang. Aber er ist viel zu viel Diplomat, um nicht seine wahren Gefühle England gegenüber im Busen zu bewahren. Denn noch funkeln jedes Türken Augen vor Haß, wenn man nur das Wort „England" ausspricht.

Georg Friedrich Knapp †.

Darmstadt. Der Nationalökonom Professor Dr. phil., jur. et rer. pol. Georg Friedrich Knapp ist hier im Alter von 84 Jahren gestorben.

Für die Freiheit am Rhein.

Akademische Befreiungsfeier in Köln.

Eine Rede Stresemanns.

Aus Anlaß der Befreiung Kölns veranstaltete die Kölner Studentenschaft einen Festkommers, an dem etwa 3000 Studenten teilnahmen. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Kölner Studentenschaft ergriff Reichsaußenminister Stresemann das Wort und führte folgendes aus:

In der deutschen akademischen Jugend bestehen, wie im deutschen Volk, verschiedene Einstellungen gegenüber dem Reich und seiner Fortentwicklung. Die einen verfallen in träumende Resignation über alte Größe und Herrlichkeit, andere warten auf ein Wunderbares, das sie mit heißem Herzen ersehnen, ohne zu wissen, woher es kommen und wer es schaffen soll. Mag für den einzelnen Menschen, der den Weg von großer Macht und von Einfluß und Glück zur Armut und zu Unglück durchgemacht hat, der eine oder andere Weg möglich sein, für diejenigen, die für die Reichsentwicklung verantwortlich sind, gibt es nur eines, das ist die

Politik tätigen Mitschaffens

nach innen und nach außen. Wer zurückschaut auf die Politik der letzten drei Jahre in Deutschland, der muß mit Blindheit geschlagen oder von schlechtem Willen beseelt sein, wenn er nicht anerkennen wollte, daß wir ein gutes Stück vorwärtsgekommen sind in der Konsolidierung deutscher Souveränität nach innen und deutscher Geltung nach außen.

In dem Kampf zwischen Rechtsanspruch und Machtgefühl hat schließlich doch in der Befreiung der nördlichen Rheinlandzone der Gedanke des Rechts gesiegt. Jede weitere deutsche Politik kann nur das Ziel haben, auf diesem Wege fortzuschreiten. Deutschland wird ständig bereit sein, im Geist des europäischen Wiederaufbaues mit offener Empfänglichkeit für die gegenseitigen Argumente Verhandlungen über seine Stellung zu anderen Mächten zu führen. Aber wenn

der Geist von Locarno Sinnbild künftiger europäischer Politik

ist, dann muß seine weithin sichtbare Auswirkung die schließliche Zurückziehung der Truppen aus dem besetzten Rheinland sein. Die Frage der Zurückziehung mag eine der Verhandlungen sein, eine Frage der Technik, aber sie ist die logische Auswirkung einer neuen europäischen Situation, die das Problem der Sicherheit der Länder durch andere Wege lösen will als durch die der militärischen Gewalt. So gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß die Glocken am Rhein nicht zu lange schweigen müssen, um die weitere Freiheit deutschen Bodens zu verkünden, um der so schwer getroffenen rheinländischen Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, mit der ganzen Freude rheinischen Gefühls sich als Künder eines freien Deutschlands zu fühlen, das in Frieden und gegenseitigem Verstehen mit der Welt zu leben gedenkt.

•

Die Besatzungsstärke im Rheinland.

Brüssel. Amtlich wird gemeldet: Vor der Räumung der Kölner Zone betrug die Zahl der Besatzungstruppen 73 100 Franzosen, 12 000 Engländer und 14 000 Belgier. Seit dem 1. Februar ist die Truppenzahl auf 59 000 Franzosen, 7600 Engländer und 7500 Belgier reduziert worden.

•

Revision des Versailler Vertrages gefordert.

Newyork. Der Abgeordnete Berger brachte im Repräsentantenhaus eine Entschließung ein, in der Präsident Coolidge ersucht wird, eine internationale Konferenz zur Revision des Versailler Vertrages einzuberufen. Die Vereinigten Staaten, so führte Berger aus, beherbergen nur noch wenige Menschen, die des Glaubens seien, daß der Krieg für die demokratische Freiheit und die Aufgabe des Militarismus geführt worden sei. Die Regierung Frankreichs habe seit dem sogenannten Versailler Frieden eine Lügenfabrikation unterhalten. Die größte Lüge sei Deutschlands Alleinschuld am Kriege; der Versailler Vertrag sei auf dieser ungeheuren Lüge aufgebaut worden.

Eröffnung der Grünen Woche.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

fk. Berlin, 20. Februar.

Mit einem feierlichen Festakt wurde im Funkhause die Grüne Woche eröffnet. Vor zahlreichen Vertretern der Behörden und vielen Ehrengästen hielt der preußische

Landwirtschaftsminister Steiger

die Begrüßungsrede. Die Landwirtschaft, so führte er aus, steht im Zeichen der tiefsten Not. Die Preise für die beiden Haupterzeugnisse weiter Gebiete, namentlich Preußens, Roggen und Kartoffeln, haben sich katastrophal gesenkt, während gleichzeitig die Kosten für alle Betriebsmittel so gewachsen sind, daß die Landwirtschaft einfach nicht mehr weiter kann. Zu beachten ist, daß in der Landwirtschaft nicht wie z. B. in der Industrie einzelne ungesunde Betriebe ausgeschaltet werden können, sondern daß es notwendig ist, die Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit und als Ganzes gesund zu erhalten. Der Staat tut, was er in seiner eigenen schweren Lage an Hilfe leisten kann, aber die Rettung kann nur durch gleichzeitige Selbsthilfe gelingen. Vor jeder Wirtschaft auf weite Sicht muß die Landwirtschaft gewarnt werden. Es ist schon alles, was verlangt werden kann, wenn wir ihre Kräfte auf Maßnahmen der Düngung, Verwendung besten Saatgutes und sorgfältigste Ackerbestellung konzentriert. An der Gesundheit der Landwirtschaft, die allein ein Volk moralisch und physisch gesund erhalten kann, ist für Gegenwart und Zukunft die ganze Nation interessiert.

Oberbürgermeister Böß

erklärte die Ausstellung für eröffnet namens der Stadt Berlin, die mit ihren 47 Rittergütern die größte Land- und Waldbesitzerin des Deutschen Reiches ist, und die daher die Not der Landwirtschaft am eigenen Leibe ganz unmittelbar spürt. Über den finanziellen Erfolg der Ausstellung gibt sich der Oberbürgermeister keinen übertriebenen Hoffnungen hin, er hält sie aber für einen verheißungsvollen, ausbaufähigen Anfang, und er erwartet von ihr eine

Annäherung zwischen Stadt und Land.

Von Bedeutung war, daß Oberbürgermeister Böß die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft einlud, eine der nächsten großen Wanderversammlungen nach der Reichshauptstadt zu verlegen. Im Namen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft begrüßte deren Vorsitzender, Landesältester Dr. von Wabsky, die Ausstellung als eine würdige Zusammenfassung der vielen wilden Messen und Ausstellungen, die sich sonst während der Landwirtschaftlichen Woche breitgemacht haben, während Abg. Held als Vorsitzender der Jagdkammer auf die Bedeutung der von dieser beschickten Abteilungen der Ausstellung hinwies.

Der von den Festteilnehmern hierauf gemeinsam unternommene Rundgang durch die Ausstellung zeigte, daß diese in enger räumlicher Zusammenfassung sehr vielseitig ist, wenn auch mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage bedeutende Betriebszweige, z. B. das landwirtschaftliche Großmaschinenwesen, diesmal so gut wie gänzlich ausgefallen sind. Im Gegensatz zu vielen ähnlichen Veranstaltungen ist die Ausstellung schon am Eröffnungstage vollkommen fertig und sehr übersichtlich und anheimelnd geschmackvoll aufgebaut. Hervorragend sind alle das landwirtschaftliche Bildungswesen betreffenden Gegenstände und Hilfsmittel vertreten. Besondere Beachtung verdient die imponierende Sammlung hochwertigster Nutzhölzer aus märkischen Privatforsten, welche die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg zusammengestellt hat. Eine besondere Anziehung für das Publikum üben die in der Abteilung Jagdschutz gezeigten, zum Teil sehr abenteuerlichen Wildererwaffen aus dem Berliner Kriminalmuseum aus. Von den Nebenausstellungen wurde heute die Jagdhundeschau eröffnet, welche trotz der durch die Berliner Hundesperre im letzten Augenblick entstandenen Schwierigkeiten mit über 400 Tieren, welche 17 verschiedenen Rassen angehören, dem Züchterfleiß der deutschen Jäger das beste Zeugnis ausstellen.

Höhere Erwerbslosenunterstützung.

Deutscher Reichstag.

Nachdem gestern die allgemeine Aussprache über das Reichsarbeitsministerium geschlossen und das Gehalt des Ministers bewilligt war, wurde die Einzelberatung auf heute vertagt. Heute wird zunächst der vom Steuerausschuß empfohlene Gesetzentwurf zur Vereinfachung der Lohnsteuer, der unter Umständen eine Rückzahlungspflicht vorsieht, falls das errechnete Jahreseinkommen nicht erreicht worden ist, ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso das deutsch-französische Handelsabkommen. Auf der Tagesordnung standen dann die Vorschläge des Haushaltsausschusses über die

Erwerbslosen- und Kurzarbeiterunterstützung

Danach werden die Unterstützungssätze in den Ortsklassen A, B und C mit sofortiger Wirkung erhöht 1. für alleinstehende Erwerbslose unter 21 Jahren um 20 %; 2. für alleinstehende Erwerbslose über 21 Jahre um 10 %; 3. für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger, sofern sie bereits acht Wochen nacheinander unterstützt worden sind, ebenfalls um 10 %. In einer Entschließung wird die Reichsregierung ersucht, mit allem Nachdruck bei den Ländern dahin zu wirken, daß eine unberechtigte Benutzung der Erwerbslosenfürsorge bekämpft und jede Möglichkeit zur Arbeitsaufnahme wahrgenommen wird. Die Kurzarbeiterunterstützung beträgt für den dritten, vierten und fünften ausgefallenen Arbeitstag den Tagessatz, den der Kurzarbeiter als Vollerwerbsloser erhalten würde.

Abg. Dißmann (Soz.) empfahl einen sozialistischen Antrag, wonach die Unterstützung für die Hauptunterstützungsempfänger um 30 %, für die Familienzuschüsse um 15 % erhöht werden solle. Ferner soll die Unterstützung für die Dauer der Erwerbslosigkeit gegeben werden.

Abg. Hartmann (Dtn.) wies darauf hin, daß es jetzt hauptsächlich darauf ankäme, den Export zu steigern und die Kaufkraft im Innern zu heben.

Abg. Frau Teusch (Ztr.) machte darauf aufmerksam, daß die Sozialdemokraten und Kommunisten lediglich eine ganz schematische Erhöhung der Unterstützungssätze beantragt hätten, und zwar in einer Höhe, die für die Regierung unannehmbar sei.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Abg. Zinoci (Komm.) erklärte, das Zentrum sei im Ausschuß umgefallen, als die Regierung erklärte, über 20 % nicht hinausgehen zu wollen.

Abg. Hemeter (Dtn.) begründete eine Entschließung, worin die Regierung ersucht wird, den Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises anzuweisen, die Erwerbslosenunterstützung in wesentlich erhöhtem Maße in Sachleistungen zu gewähren.

Arbeitsminister Dr. Brauns

betonte, daß die für die Erwerbslosenfürsorge im Etat eingestellten Sätze jetzt auch von der Regierung als zu niedrig betrachtet würden. Bei der dritten Lesung des Etats würden sie erhöht werden.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wurden nach Ablehnung der weitergehenden Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten die Ausschußanträge zur Erwerbslosenfürsorge und die Entschließung zur Kurzarbeiterunterstützung angenommen, ebenso die Entschließung gegen den Mißbrauch der Fürsorge. Die Entschließung Hemeter wurde dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Darauf wurde die zweite Lesung des Etats des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt.

Abg. **Aufhäuser** (Soz.) führte dabei aus, daß das Gerede von den hohen Verwaltungskosten der Krankenkassen falsch sei. Ihre Verwaltungskosten betrügen 8 %, die der Berufsgenossenschaft 25 %. Allgemeine wirtschaftliche Einrichtungen der Ortskrankenkasse hätten sich bewährt und viel Segen gestiftet. Der Redner versicherte zum Schluß, daß die Sozialdemokraten sich den Bestrebungen zur Beseitigung des Arbeitsministeriums mit größtem Nachdruck widersetzen würden.

Abg. **Rademacher** (Dtn.) erklärte unter lautem Widerspruch der Linken, das alte Kaiserreich hätte auf Grund der persönlichen Initiative des Kaisers eine weit wirksamere Sozialpolitik getrieben als die Republik. Dennoch hätten sich jetzt die sozialen Lasten in kaum erträglicher Weise gesteigert. Schon jetzt sei die Erwerbslosenfürsorge für die deutsche Wirtschaft geradezu eine innere Dawes-Last.

Abg. **Gerig** (Ztr.) verteidigte die Kreditpolitik der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Er meinte weiter, daß im Bergbau das Mißtrauen der Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber berechtigt sei. Von den Arbeitgebern seien nachweislich Auskünfte mit ganz falschen Zahlenangaben erteilt worden. Der Abgeordnete wünschte schließlich für die Sozialrentner im Saargebiet einen Ausgleich der Schädigung, die sie durch die Auszahlung in Frank erlitten.

Abg. **Tiedt** (Komm.) bezeichnete die Ausführungen des deutschnationalen Redners über die Sozialpolitik des alten Kaiserreiches als Geschichtslüge und bemängelte die geringe Höhe der Unfallrenten.

Die Ratssitze im Völkerbund.

Keine Aussicht auf Aufnahme Polens.

Am Mittwoch wird im Oberhause die Frage der Zusammensetzung des Völkerbundrats verhandelt werden. Lord Parmoor, der Mitglied der Arbeiterregierung war, wird beantragen, das Haus möge erklären, daß es nicht wünschenswert sei, aus Anlaß des Antrages Deutschlands um Zulassung zum Völkerbund und auf Zuerteilung eines ständigen Sitzes im Völkerbundrat im Einklang mit dem Locarnovertrage die Frage einer allgemeinen Umgestaltung des Rats oder der Vermehrung seiner Mitglieder aufzuwerfen.

Wie „Times" an hervorragender Stelle berichtet, kann es als definitiv angesehen werden, daß keine Aussicht auf Aufnahme Polens in den Völkerbund als ständiges Mitglied im März besteht. Nach dem „Daily Telegraph" soll in Genf an die Aufnahme Spaniens in den Völkerbundrat gedacht werden.

Deutschenverhaftungen in Oberschlesien.

Eine Interpellation im Polnischen Senat.

Die Deutsche Vereinigung hat im Senat eine Interpellation wegen der Verhaftung von Deutschen in Ostoberschlesien eingebracht. Die Interpellanten fordern darin von der Regierung Beschleunigung der Untersuchung und energisches Einschreiten gegen jene Zeitungen, die diesen Vorfall zur Hetze gegen die deutsche Bevölkerung benutzen.

Nach einer Meldung aus Kattowitz ist in der „Spionageaffäre" des Deutschen Volksbundes gegen 270 Personen das Untersuchungsverfahren eingeleitet worden.

Letzte Meldungen

Erwerbslosenunterstützung für höherbezahlte Angestellte.

Berlin. Entsprechend dem Wunsche des Reichstages hat der Reichsarbeitsminister nunmehr auch diejenigen höherbezahlten Angestellten zum Bezuge der Erwerbslosenunterstützung zugelassen, die in den letzten zwei Jahren vor Eintritt ihrer Unterstützungsbedürftigkeit nicht sechs, sondern nur drei zählen, nach der Wahlversammlung die Burmeistersche Herausgeübt haben.

Kurzarbeiterfürsorge.

Berlin. Das Reichsarbeitsministerium hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium nunmehr eine Anordnung über Kurzarbeiterfürsorge erlassen, die vom 1. März bis 1. Mai 1926 gelten soll. Danach ist die Kurzarbeiterunterstützung von einer Reihe von Voraussetzungen abhängig, so von einer Mindestgröße des Betriebes, einer Wartezeit, einer Anzeige des Arbeitgebers usw. Sie beträgt, wenn drei, vier oder fünf volle Arbeitstage ausfallen, einen, zwei oder drei Tagessätze, bei mindestens drei Angehörigen einen, zweieinhalb oder dreieinhalb Tagessätze der Vollerwerbslosenunterstützung und darf bis zu sechs Wochen hintereinander gewährt werden.

Das Hochwasser in Westdeutschland.

Koblenz. Der Rhein bei Koblenz steigt infolge der jüngsten Niederschläge stündlich 2—3 Zentimeter. Der Neckar ist zum Stillstand gekommen, ebenfalls die Nahe. Saar, Mosel und Lahn fallen im Oberlauf und steigen im Unterlauf. Die erneut eingetretenen Regenfälle im Schwarzwald und in den Vogesen werden eine neue Welle bewirken, die hier aber erst nach Ablaufen der jetzigen Hochwasserwelle eintreten, also kein weiteres Steigen bewirken wird.

Kundgebung für Südtirol.

München. Am Tage der Wiederkehr des Todestages Andreas Hofers in Mantua hatte der Bund Oberland und der Andreas-Hofer-Bund in München eine Kundgebung als Gedenkfeier und als Protest gegen die kulturelle Bedrückung des Deutschtums in Südtirol einberufen, die außerordentlich stark besucht war. Die Hauptredner Dr. Schweinitzhaupt und Prof. Herrlich-Innsbruck zeichneten ein Bild der kulturellen Not in Südtirol, insbesondere des Kampfes gegen die deutsche Sprache in Kirche, Schule und im Rechtsleben. — Eine ähnliche, ebenfalls stark besuchte eindrucksvolle Kundgebung fand in Frankfurt a. M. statt.

Der Hamburger Reichsbannertag.

Hamburg. Pünktlich zur angesagten Zeit traf der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, an seiner Spitze Oberpräsident Hörsing, in Hamburg ein. Die Straßen sind zum Teil festlich geschmückt. Die Unterbringung der Zehntausende hat sich glatt und ruhig vollzogen. Den Höhepunkt der Empfangsfeierlichkeiten bildete die Ankunft der 500 Kameraden aus Wien vom Republikanischen Schutzbund. Voran die schwarz-rot-goldene Fahne, die im vorigen Jahre das deutsche Reichsbanner der Schwesterorganisation in Potsdam überreicht hat. Bundeskanzler Crohn aus Magdeburg begrüßte mit herzlichen Worten die Wiener Kameraden, indem er zugleich einen hoffentlich baldigen Gegenbesuch in Wien zusagte.

Bis Sonntag vormittag waren zu der Reichsbannertagung rund 100 000 Reichsbannerleute eingetroffen. — In Altona fand zu Ehren des preußischen Ministerpräsidenten Braun eine republikanische Kundgebung statt. Braun sprach vom Balkon des alten Rathauses aus. Nach ihm ergriff Reichstagspräsident Löbe das Wort; er gedachte der österreichischen Stammesbrüder, die zu der Tagung herbeigeeilt sind, und brachte ein Hoch auf die großdeutsche Republik aus.

Verschwundene Dörfer unserer Heimat.

A. Kühne, Wilsdruff.

(Schluß.)

1769 hielten Soraer Bauern ein Pergamentblatt in der Hand, das sie beim Einreißen ihres Kirchturmes in einem Buchenkästchen gefunden. Sie entzifferten dem lateinischen Text des Jahres 1186 die Namen dreier Dörfer, die sie als längst verschwunden ansahen: Siovritthissare, Eberberrindorf und Hasela. Nach Schumanns Postlexikon vom Jahre 1824 sieht sie als „längst eingegangene Dörfer" an. Bönhoff war es dann, der Siovritthissare zu deuten wußte: Siegfrieds Sare — entweder Siegfrieds Brandstatt oder Schilfort = unser heutiges Sora. Das Eberberrindorf aber wandelte sich (nach Beschorner) in Alberndorf 1312, Albendorff 1547 = Allendorf. Damit waren zwei der verloren geglaubten Dörfer wiedergefunden und es blieb nun noch das verwunschene Hasela übrig. Es tauchte außer in der Urkunde von 1186 sogar in einer anderen Urkunde aus dem Jahre 1313 noch auf. Beschorner hat es unter sorgfältiger Beachtung der Flurgrenzen und der vorhandenen Wege zwischen Birkenhain—Limbach und Wilsdruff—Grumbach, festgehalten in der Volksüberlieferung durch den Flurnamen „Hasenlaube", rekonstruiert. Hin und wider will man bei Feldarbeiten auf Mauer- und Kellerreste gestoßen sein. — Wir erwähnten vorhin das Dorf Klein-Rüdigersdorf und behaupteten, daß es — allerdings unter anderem Namen noch bestünde. Hier erbaut sich Hieronymus Balthasar Ziegler zu Gauernitz im Jahre 1528 ein Schloß und nennt es Klipphausen. Wir wissen nicht, wie er auf diesen Namen kam (vielleicht schwebte ihm der Begriff des Abgetrennten, Abgelegenen vor, der in klipp enthalten ist), wissen aber, daß er ihn sehr geliebt haben muß, da er sich fortab Hieronymus Balthasar von Ziegler-Klipphausen nannte. Der ursprüngliche Ortsname ist heute verschwunden, der Name des Schlosses wird für das ganze Dorf gebraucht.

Zu diesem Vorgang ein zweites Beispiel. In einem Innungsbriefe aus dem Jahre 1687 heißt es: Wir, Bürgermeister, Rath und Viertelsmeister des Städtleins Granaten, unterm alten Schlosse Thorant gelegen, urkunden usw. Unser Nachbarstädtlein Tharandt hieß also ehemals bis ins 18. Jahrhundert hinein Granaten, und auch hier ging der Name des Schlosses, dessen Bedeutung als Schloß mit dem Bau des Grillenburger Schlosses im Jahre 1558 zurückging, auf den ganzen Ort über. Alte Namen verschwinden also und Namen mit größerer Bedeutung treten an ihre Stelle.

Und ist das etwa bei Einverleibungen alten und neuen Datums anders? 1450 heißt es zum Beispiel: „Werntyen ist wüste", 1529 „Wernten, bey Kotta gelegen, ist gar zerrissen". Es gab also einen Ort Wernten in der Nähe Dresdens. Trautmann, Bönhoff und Bergmann haben eingehend über ihn gearbeitet. Nach letzterem blüht und gedeiht das verloren geglaubte Dorf Wernten als Bestandteil von Cotta-Dresden. — Von einem Orte Beerhut, der zwischen Niedergorbitz und Roßtal lag, weiß Beschorner zu berichten, daß er ganz in Gorbitz aufgegangen sei. — Luginheim (einst zwischen Seeligstadt, Piskowitz und Taubenheim gelegen, ist in der Flur Taubenheims aufgegangen. — Die Zeidlergemeinde, 1378 die „zeidelweyte" geheißen, bildet heute einen Bestandteil Fördergersdorfs, von dem A. Schiffner 1840 schreibt: Fördergersdorf = ein Amtsdorf in zwei Gemeinden, deren eine die Zeidlergemeinde heißt und von Oberlausitzer Bienenwirten abstammen soll.

Und wie ists mit den heutigen Einverleibungen? Am 1. Oktober 1921 vereinigten sich Deuben, Döhlen und Potschappel unter dem — allerdings nichtssagenden — Namen Freital zu unserer großen Nachbarstadt. 1914 waren bereits Niederpesterwitz in Potschappel und Niederhäslich in Deuben aufgegangen. Am 1. Oktober 1922 schluckte die neue Großstadt den Ort Zaucherode. Am 1. Januar 1923 folgte Birgitt, am 1. April 1924 Burgk. Wir sehen, überall verschwinden Ortsnamen. Sie leben höchstens als nähere Bezeichnung des betreffenden Ortsteiles weiter, die ehemaligen Orte selbst aber bestehen und wachsen fort.

Ein böses Kapitel bilden eine Reihe slawischer Dörfer: Cinici, Jazelize, Bulsize, Nicradewice, Grodice, Luderuwice, Oicice und Hermanni-villa, alle entweder 1071 oder 1140 urkundlich bezeugt. Sie sollen nach Bönhoffs und Jäneckes Meinung in unserer Gegend liegen oder gelegen haben und zwar in dem Geländestreifen, der sich zwischen das slawische Altsiedlungsgebiet des Elbtales und das ausgesprochen deutsche Siedlungsland des Saubachlaufes einschiebt. Trotz des Wüsteberges bei Zöllmen glauben sie nicht an verschwundene Dörfer. Jazelize ist ihnen der slawische Kern des späteren deutsch besiedelten und stark erweiterten Kesselsdorf. Hermanni-villa glaubt Bönhoff in Niederhermsdorf, Jänecke in Oberhermsdorf gefunden zu haben. Grodice setzt Bönhoff gleich mit Roitzsch, Luderuwice mit dem benachbarten Leuteritz. In der Kolonisierungszeit um 1100, als Slaven in unserer Heimat wohnten und die andersprachigen Deutschen einwanderten, muß dieses Gebiet zweisprachig gewesen sein. Slawische Namen junger Gründungen gingen unter, da sie im Volksbewußtsein noch nicht fest Wurzel gefaßt hatten und — als Namen kleiner Dörfer — nicht sonderlich genannt wurden. Neue deutsche Bezeichnungen kommen auf und blieben haften. Unter feiner Beachtung der Lage und Flurteilung, der kirchlichen Zugehörigkeit usw. sucht Dr. Jänecke das verloren geglaubte Cinici in Ost-Steinbach und die beiden Slavenrundlinge Bulsize und Nicradewice in Unkersdorf. Vor Jahren schon wies Hennig auf die mögliche Vereinigung zweier Dörfer zu einem einzigen in Unkersdorf hin. Der Gleichsetzung Cinici = Ost-Steinbach verschließt sich Bönhoff, indem er an eine Wüstung zwischen Roitzsch, Podemus und Ockerwitz denkt, an die die Zschoner Mühle erinnere. Von der Möglichkeit einer solchen Wüstung Zschone spricht bereits Schiffner, der die „Steinbach-Mühle" als zu ihr gehörig bezeichnet.

Auf Woz soll nicht länger eingegangen werden. Seit dem Ausgange des 18. Jahrhunderts beschäftigt es stark die Gelehrtenwelt. Bereits Johann Friedrich Ursinus schrieb im Jahre 1778 ein Werk: „Etwas von der eigentlichen Lage des im Eilften Jahrhundert erbauten alten Böhmischen und schon längst wieder zerstörten Schlosses Guozdeck, bey der Stadt Meißen". Man suchte es auf dem Gehlberg bei Constappel. In jüngster Zeit beschäftigt sich O. Mörtzsch eingehend mit dem rätselhaften Orte. Er glaubt seine Erstanlage in Weistropp, seine Verlegung auf dem Burgberg in Niederwartha wiedergefunden zu haben.

Während alle bisher benannten Orte in irgendwelcher Urkunde aufgeführt werden, kann das nicht behauptet werden von unserem Warnsdorf, und jedes Kind weiß doch seinen Namen. Es lebt eben fort in der Volksüberlieferung, ohne irgendwie gefaßt werden zu können. Bereits Albinus erzählt, daß ums Jahr 1007 ein Dorf, Warnsdorf genannt, in die Erde gesunken sein soll, weil die Leute ein gottloses Leben geführt hatten. Kannow fügt in seiner Chronik von Tharandt 1716 hinzu, daß von dem Dorfe nichts weiter zu sehen sei als eine Glocke, die man nach Fördergersdorf gebracht habe. Der Freiberger Anzeiger 1886 erzählt, daß der Warnsdorfer Brunnen der einzige Ueberrest eines im Hussitenkriege zerstörten Dorfes sei, daß man die Glocke vor dem Anrücken des Feindes vergraben, später durch Zufall wiedergefunden und in die Fördergersdorfer Kirche gebracht habe. Auch Ludwig Lamer weiß in seinen „Wandervorschlägen" über Warnsdorf zu schreiben, ebenso wie Herzog und Dr. Köhler in seinem „Sagenbuch des Erzgebirges". Was sie aufführen ist nicht neu, sie setzen nur an Stelle der Hussitenkriege den 30jährigen Krieg, berichten von einem Brunnen, dem Warnsdorfer Brunnen, dem der Warnsdorfer Bach entspränge.

Die Glocke soll durch wilde Schweine ausgewühlt worden sein, was übrigens auch von der großen Glocke zu Marbach bei Nossen und der der Dresdner Frauenkirche behauptet wird.

Gerade das letzte Beispiel zeigt deutlich, wie falsch es ist, Hussitenkriege oder 30jähriger Krieg so ohne weiteres für das Verschwinden eines Ortes haftbar zu machen. Gewiß ist von den Hussiten und Schweden viel zerstört, wohl aber in friedlichen Zeiten von der übriggebliebenen Bevölkerung auch wieder aufgebaut worden. Es gibt Beispiele für gewaltsame, bleibende Wüstungen. So wurde das Dorf Pratzschwitz 1310 von Räubern rein ausgeplündert und dem Erdboden gleichgemacht, und in den böhmischen Wirren des 15. Jahrhunderts ist viel Kultur vernichtet worden. So verbrennen Podiebrads Truppen 1447 und 1450 unser Wilsdruff. Ruine Blankenstein ist ebendamals entstanden. Aber die in vorliegender Arbeit angezogenen Wüstungen Hasela, Hennersdorf, Warnsdorf usf. sind mit größter Sicherheit auf Kolonisationsfehler zurückzuführen. Sie lagen einmal dem Walde zu nahe, zum anderen aber — und dieser Umstand mag den Ausschlag gegeben haben — waren sie gegründet auf Sumpf und nassem Lehm. Trotz aller Arbeit lohnte der Feldbau nicht, und machte man sich auch jahrelang gegen die wachsende Erkenntnis verschlossen haben, schließlich blieb nichts anderes übrig, als die lehmbeworfenen Blockhäuser abzubrechen und anderswo Unterkunft zu suchen, um eigene Arbeit belohnt zu machen und den Kindern eine bessere Zukunft zu sichern.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 22. Februar 1926.

Merkblatt für den 23. Februar.

Sonnenaufgang	6^{9}	Mondaufgang	1^{14} N.
Sonnenuntergang	5^{26}	Monduntergang	4^{12} V.

1685 Der Komponist Georg Friedrich Händel in Halle geb. — 1842 Der Philosoph Eduard v. Hartmann in Berlin geb.

*

Der milde Februar. Der Februar geht seinem Ende entgegen. Das können wir heute schon sagen: ein Wintermonat ist er so gut wie gar nicht gewesen. Wenig Frost und wenig Schnee waren seine Hauptmerkmale, und zwar gilt dies nicht nur für das Flachland und die mittleren Höhenlagen, sondern auch für das Erzgebirge, wo in den letzten Tagen nur leichte Fröste und mäßiger Schneefall bis etwa 600 Meter herab auftraten. Da nun die eigentliche kritische Zeit für die Wahrscheinlichkeit einer Frostperiode für diesen Monat hinter uns liegt so ist kaum anzunehmen, daß uns noch die letzte Februarwoche größere Ueberraschungen in dieser Beziehung bringen dürfte. Jedenfalls liegen hierfür gegenwärtig keinerlei Anzeichen vor. Da mit dem Februar auch der meteorologische Winter abschließt, so läßt sich bereits der Gesamtcharakter des jüngsten Winters feststellen. Danach ändert der scharfe, hartnäckige Vorwinter in der ersten Dezemberhälfte nichts an der Tatsache, daß wir wieder einen der zu milden Winter erlebt haben. Uebrigens gibt es in unseren Breiten viel mehr milde als strenge Winter. Der letzte strenge Winter war der Kriegswinter 1916/17, während wir bei Feststellung des letzten sehr strengen schon auf den von 1892/93 zurückgehen müssen.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 25. Februar abends 7 Uhr. 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Entschließung des Verwaltungsausschusses in der Klaviersteuersache Loßner. 3. Entscheidung der Kreishauptmannschaft über die Beschwerde der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion vom 18. Dezember 1925: Behandlung der Transformatorenangelegenheit in nichtöffentlicher Sitzung. 4. Ankauf von Schrankeinrichtungen pp. von der Ortskrankenkasse. 5. Nachträgliche Zustimmung zur Mitvollziehung des 1. Nachtrages zum Mantelvertrag mit den Kraftwerken. 6. Beschlußfassung über Aenderungen im Ortsgesetzentwurf zur Bauordnung. 7. Beschlußfassung über den Stadterweiterungs- und Fluchtlinienplan nach den Vorschlägen des Betriebsausschusses. 8. Eingabe der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft (5 Vereine), Neuaufstellung der Wohnungslisten betr. 9. Annahme des neuen Abkommens mit der Girozentrale über die Bildung des Kreditausschusses nach den Vorschlägen des Kreditausschusses und des Stadtrates. 10. Stellungnahme zu den Anträgen des Verwaltungsausschusses vom 11. Februar 1926. 11. Flußbad. 12. Verschiedenes.

Im Silberkranze. Am vergangenen Sonnabend feierte Herr Maschinenarbeiter Paul Günther mit seiner Gattin das silberne Ehejubiläum. Herzliche Glückwünsche!

Konzert für die Erwerbslosen. Der Stadtrat veranstaltet in Gemeinschaft mit der Stadtapelle kommenden Mittwoch den 24. Februar nachmittags von ½3—4 Uhr im Schützenhaus ein Konzert für die Erwerbslosen. Der Eintritt ist frei.

Der Turnverein D. T. hielt am Sonnabend im „Adler" sein Frühjahrsvergnügen in Form eines fidelen Bauernballes ab. Der Saal war zum Bauerngehöft geworden, in dem sich eine frohe, trachtbunte Menge bewegte. Das Fest veranstaltete der neue Gutsherr anläßlich seines Einzuges. Die ganze Gemeinde empfing ihn an der Dorfgrenze. Mit Ziehharmonika und Gesang

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

zog man zum Dorfplatze. In einer kurzen Ansprache hieß ihn der Dorfschulze willkommen. Seinen Dank brachte der Gutsherr dem Dorfschulzen, indem er ihm den in Gold und Silber glänzenden Hausorden überreichte. Nun folgten ein von der Dorfjugend aufgeführter Reigen, sowie ein Pferderennen, das allgemeinen Jubel auslöste. Der Jahrmarkts-Gerhard bot seine ff. Ware an und die Dorfpolizei hatte allerhand Arbeit, da sich unter die höchsten Herrschaften auch fragwürdiges Gesindel gemischt hatte. Und dann wurde getanzt und gescherzt nach fröhlicher Turnerart, bis für alle viel zu früh die Stunde kam, wo es hieß: nach Hause! Der Vorstand des Vereins hatte zuvor allen Helfern, die beigetragen hatten zur Ausschmückung des Festes, den herzlichsten Dank gesagt. De.

Geschlechtskrankheiten. Der Homöopathische Verein hatte für gestern abend ½8 Uhr nach dem „Löwen" zu einem öffentlichen Vortrag über Geschlechtskrankheiten eingeladen. An Stelle des verhinderten Dr. med. Altwasser-Berlin behandelte Herr Dr. Sworowski-Dresden das umfangreiche Gebiet mit aller Schärfe und Deutlichkeit. An Hand von Lichtbildern führte er den zahlreich Erschienenen beiderlei Geschlechts die großen Gefahren für Leben und Gesundheit vor Augen, die in den erwähnten Krankheiten liegen. Er betonte besonders, daß bei dem geringsten Verdacht ein Arzt aufgesucht, mehrmalige Untersuchung von ihm gefordert und erst nach untrüglichem Beweis des Vorhandenseins die ärztliche Behandlung eingeleitet werden müsse. Zu den Behandlungsmethoden übergehend äußerte der Redner große Bedenken gegen Salvarsan, Quecksilber usw., da sie sehr schwere Nachkrankheiten im Gefolge haben könnten. Die letzteren seien bei homöopathischer Behandlung völlig ausgeschlossen, ihr gebühre deshalb der Vorzug. Statistisches Material über Ausbreitung der Krankheiten bildeten den Schluß der Ausführungen, die dankbar aufgenommen wurden. Die Mitglieder des Homöopathischen Vereins machte anschließend Herr Schumann vom Landesverband Dresden mit der Notwendigkeit der Errichtung einer Verbandsgeschäftsstelle bekannt, über die der kommende Verbandstag endgültig zu befinden hat.

Kredite an Industrie, Handel und Gewerbe. Die Sächsische Landesbriefanstalt hat die Aufgabe, den von ihr vermittelten Kredit an Industrie, Handel und Gewerbe zu möglichst günstigen Sätzen auszureichen. Es gelangen zurzeit vielfach Gesuche durch die Vermittlung von gewerbsmäßigen Agenten und Versicherungsgesellschaften an sie, und es hat sich herausgestellt, daß hierfür Provisionen bis zu mehreren Prozenten erhoben werden. Die Anstalt weist darauf hin, daß es durchaus unnötig ist, sich ihr gegenüber eines Vermittlers zu bedienen und daß dadurch lediglich eine Verteuerung des von ihr der Wirtschaft vermittelten Kredites die Folge ist.

20 000 Mark Schadenersatz für einen Streik. Im Frühjahr 1924 führten die Bergarbeiter im Lugau-Oelsnitzer Kohlenrevier einen wochenlangen Streik als Antwort auf eine Aussperrung. Das Steinkohlenwerk Kästner & Co. in Oelsnitz klagte darauf beim Landgericht Zwickau gegen die Arbeiterorganisation auf Ersatz des durch den Streik entstandenen Schadens. Das Landgericht verurteilte die Geschäftsführung zu 19 933 Mark Schadenersatz und zur Zahlung von Verzugszinsen in Höhe von 2 Prozent über den jeweiligen Reichsbanksatz ab 1. Juni 1924.

•

Kirchennachrichten. — Bußtag.

Predigttext: Psalm 130.
Kollekte für die Innere Mission.

Wilsdruff. Vorm. ½9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. ½11 Uhr Abendmahlsgottesdienst für Schwerhörige (Konfirmandensaal); nachm. 3 Uhr Abendmahlsgottesdienst in Sachsdorf; abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 4 Uhr Abendmahlsgottesdienst. — Donnerstag abend Posaunenchor.

Kesselsdorf. Vorm. ½9 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; abends 6 Uhr Fastenbeten mit Abendmahlsgottesdienst in Oberhermsdorf.

Unkersdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Schmidt, Freital-P.).

Weistropp. Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Feier des heiligen Abendmahles; abends 8 Uhr ev. Jungmännerverein im Pfarrhaus. — Freitag: Abends 8 Uhr ev. Jungmädchenverein (jüng. Abt.).

Sora. Abends 7 Uhr Predigtgottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl.

Röhrsdorf. Vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. ½2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls. — Freitag: Abends 7 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhaus.

Limbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; abends 7 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Blankenstein. Vorm. ½9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Herzogswalde. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Tanneberg. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Vereinskalender.

Frauenverein. 22. Februar abends ½8 Uhr im „Amtshof."

Weidegenossenschaft Birkenhain. 24. Februar nachmittags 4 Uhr im „Adler" Generalversammlung.

Turnverein (D. T.). Sonnabend den 27. Februar abends 8 Uhr in der „Tonhalle" Monatsversammlung.

Wetterbericht.

Weiterhin sehr veränderliche Bewölkung mit anfangs unbedeutenden Regenfällen. Temperaturen wenig verändert, voraussichtlich etwas zurückgehend. Flachland schwache bis mäßige, Gebirge lebhafte westliche bis südliche Winde.

Allgemeiner Witterungscharakter für die nächsten Tage: Umschwung zu kühler Witterung im Bereiche der Möglichkeit.

Sachsen und Nachbarschaft

Die Sächsische Industrie zur Etatrede des Reichsfinanzministers.

Dresden, 20. Februar. In der Gesamtvorstandssitzung vom 18. Februar 1926 bildeten die Ausführungen des Reichsministers in der Reichstagssitzung vom 10. und 12. Februar den Gegenstand einer eingehenden Besprechung. Allgemein kam das Gefühl der Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß die Gedankengänge, die von den Organisationen der Wirtschaft wegen der unaufschiebbaren Entlastung der Produktion und der hieraus zu ziehenden gesetzgeberischen Folgerungen immer dringlicher angestellt wurden, nur auch namens des Kabinetts durch den Reichsfinanzminister im ganzen wie auch im einzelnen aufgenommen und überzeugend vertreten worden sind. Mit Recht hat der Reichsfinanzminister dabei hervorgehoben, daß die Wirtschaftskrisis zu einem wesentlichen Teil durch Uebersteuerung verursacht ist, daß die dauernde Hilfe für die Behebung der erschreckend großen Erwerbslosigkeit eine gesunde Wirtschaftspolitik ist, welche die Quellen der deutschen Wirtschaft nicht verschüttet. Um dies zu verhindern ist es nötig, der Wirtschaft erheblich die unerläßliche Erleichterung von den drückenden Steuern systematisch zu gewähren, und zu diesem Zwecke die Ausgaben in Einklang mit den Einnahmen zu bringen. Zwar bilden die vom Reichsfinanzminister zunächst vorgeschlagenen Erleichterungen erst den Anfang des wirtschaftlichen Entlastungsprogramms, und der Verband hätte insbesondere gewünscht, daß es möglich gewesen wäre, den Reichseinkommensteuer- und Körperschaftssteuer-Tarif der tatsächlichen Leistungsfähigkeit der außerordentlich geschwächten Wirtschaft mit sofortiger Wirkung anzupassen. Aber auch mit dieser Einschränkung enthält das Programm des Reichsfinanzministers so gesunde und wirtschaftlich gebotene Wege und Ziele der Einnahme- wie Ausgabeseite der großen öffentlichen Verbände, daß im Interesse der Wirtschaft nur zu wünschen ist, daß die Parteien des Reichstages, vor allem alle Verwaltungsbehörden in Reich, Staat und Gemeinden, wie überhaupt die gesamte Oeffentlichkeit dem Reichsfinanzminister in seiner zweifellos schwierigen, aber für die Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse dringend nötigen Tätigkeit ehrlich beistehen, um vor allen Dingen diejenigen bürokratischen Hemmnisse zu überwinden, die bei allen Reformversuchen derartigen Stiles die schwierigsten sind. Der Verband wird ebenfalls seinerseits alles tun, was geeignet ist, dieses Programm des Reichsfinanzministers nicht lediglich eine Ankündigung bleiben, sondern zu einer wirklich befreienden Tat werden zu lassen.

*

Nossen. Ein schweres Unglück, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich am Freitag abend auf der äußeren Waldheimer Straße zugetragen. Zwei Lehrlinge einer hiesigen Fahrradschlosserei fuhren mit ihren Rädern in scharfem Tempo die abschüssige Straße hinab, ohne Klingelzeichen zu geben. Der eine junge Bursche fuhr zwei Passanten an, die zum Stürzen kamen. Während der eine glimpflich davonkam, schlug der andere Verunglückte, der 57jährige Invalidenrentner Arnold aus Marbach, so unglücklich mit dem Kopfe auf den Boden auf, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und im Krankenhaus verschied.

Nossen. Eine gefährliche Verkehrsstelle ist der Teil der Dresdner Straße, wo der Schienenstrang der Nossen-Wilsdruffer Kleinbahn dicht an der H. Putzgerschen Lederfabrik vorbei über die Straße führt. Ein Einspännergeschirr trabte am Freitag abend die Dresdner Straße in Richtung Niedereula entlang und hatte bald die Kleinbahnschienen erreicht. Zu gleicher Zeit kam auch der letzte Abendzug, der 7,15 Uhr den Bahnhof Nossen verläßt, im langsamem Tempo herangefahren. Vorschriftsmäßig gab der Lokomotivführer die Warnungssignale, die aber vom Geschirrführer nicht gehört oder unbeachtet wurden. Inzwischen hatte aber ein Passant die Gefahr erkannt, der das herankommende Geschirr zum Halten bringen wollte. Doch der Geschirrführer ließ auch diese Warnung ungeachtet und fuhr weiter. Der Zusammenstoß mit dem Zuge wäre unvermeidlich gewesen, wenn der Kutscher nicht die Zügel im letzten Augenblick nach der Seite gerissen und das Gefährt auf den Seminarweg gelenkt hätte. So kam das Geschirr ganz knapp an der Lokomotive vorbei und die vor Schreck kreidebleichen Insassen blieben unversehrt.

Riesa. (Was kostet ein Maskenball?) Am 6. Februar veranstaltete der Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule" in Riesa einen Maskenball. Ueber 800 Menschen, darunter etwa 250 Masken, bevölkerten den Saal. Man nahm an, einen vollen Erfolg buchen zu können. Jetzt wird der Oeffentlichkeit eine Abrechnung vorgeführt, wie sie heute nach einer derartigen Veranstaltung aussieht. Während die Unkosten für den Maskenball mit zirka 1500 Mark veranschlagt worden waren, ergab die Abrechnung folgendes Bild: Genehmigungsgebühren 167 Mk., Kartensteuer an die Stadt 844 Mk., Inserate, Plakate, Einlaßkarten 270 Mk., Musik 311 Mk., Dekorationsmaterial (die Arbeit wurde von Vorstandsmitgliedern unengeltlich ausgeführt) 120 Mk., Prämiierung 80 Mk., Saalmiete (früher eine unbekannte Ausgabe) 75 Mk., sonstige allernötigste Ausgaben 200 Mk., zusammen 2067 Mk. Hinzu kommen noch einige unvorhergesehene Ausgaben, so daß an Gesamtunkosten etwa 2200 Mk. entstanden sind. An Einnahmen sind zu verzeichnen 2400 Mk., mithin ist der erzielte Ueberschuß von 200 Mark im Verhältnis zu den aufgewendeten Mühen des festgebenden Vereins ein kläglicher zu nennen.

Dittersbach. (Freibad.) Die zum hiesigen Rittergut gehörigen Horth-Teiche sollen in diesem Jahre zum Badeverkehr freigegeben werden. Es wird dadurch eine mitten im Walde einzig schöngelegene Badestelle dem Volkswohl zugänglich gemacht. Besitzerin des Rittergutes Dittersbach ist seit vorigem Jahre die Stadt Dresden.

Neundorf a. d. Eigen. (Ein Unglück kommt selten allein.) Der Gutsbesitzer Herr Alwin Leubner kam mit seiner linken Hand in das Getriebe der Schrotmaschine. Dabei wurde die Hand so schwer verletzt, daß zwei Mittelfinger abgequetscht wurden; die anderen Finger sind schwer verletzt. Dazu kommt, daß die anderen Glieder der Familie alle schwer erkrankt sind; der eine Sohn an einer doppelseitigen Lungenentzündung, die anderen Familienangehörigen an der Grippe.

Bautzen. Ein unfreiwilliger Fastnachtsscherz, wenn mans dafür nehmen will, ereignete sich am Fastnachts-Dienstag auf der Tuchmacherstraße. Steht da vor einem Hause ein Motor-D-Rad. Ein junger Mann betreut es. Etwas abseits steht sein „Sozius" in Gestalt eines sportmäßig ausgerüsteten Mädchens. Das alles ist zunächst weder etwas Absonderliches noch Faschingsmäßiges und ereignet sich alle Tage. Nun kommt aber die Tuchmacherstraße daher ein Herr in gesetzten Jahren. Verständlich, denn er besitzt auch ein D-Rad. Er liest die Nummer. Er traut seinen Augen nicht. Er liest noch einmal. Kein Zweifel, das ist seine Nummer und also auch sein D-Rad. Aber er hatte es doch bei der Motorradfirma Soundso in Bautzen zur Reparatur untergestellt? Komisch! Er tritt an den jungen Mann heran, während das Mägdlein, nichts gutes ahnend, sich beiseite schiebt. „Sagen Sie mal —." Nun ja, da stellte es sich heraus, und es half kein Leugnen, denn die Nummer stand als Menetekel groß und schwarz da. Der junge Mann, ein Angestellter der Firma, hatte ohne Wissens seines Chefs das Rad aus dem Stall gezogen und mit seiner Faschingsfee eine Fahrt in den Karneval gewagt. Sie endete denn auch ganz karnevalmäßig. Denn der Jüngling mußte auf Geheiß des rechtmäßigen Besitzers des Rades zur vorläufigen Buße das Rad heimwärtsschieben, was nicht so einfach war, sintemalen es drei Zentner wiegt, wovon der Schweiß auf des Jünglings Stirn beredtes Zeugnis ablegte. Schieben mußte er es, weil er nicht einmal einen Führerschein besaß. Natürlich hatte die sich eben zum Faschingstrubel anschickende Menge das Vorkommnis umkreist und begleitete mit lautem Halloh und dem üblichen Faschingsulk den armen Pierrot. Wer Schaden hat braucht für den Spott nicht zu sorgen. Das Mägdelein aber schlich als trauernde Pierette dem Faschings-D-Zug hinterdrein.

Bautzen. (Kommunistische „Bescheidenheit".) Die kommunistische Stadtverordnete Frau Marta Bittner beantragte in der letzten Stadtverordnetensitzung, ihr auch für die Zeit ihrer Strafverbüßung — sie hatte wegen ihrer aufreizenden Reden bei den bekannten Bautzner Unruhen eine mehrmonatige Gefängnisstrafe wegen Landfriedensbruches erhalten — die Aufwandsentschädigung als Stadtverordnete zu gewähren. Der Antrag wurde mit sämtlichen bürgerlichen Stimmen gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Chemnitz. (Tödlich überfahren.) Am Mittwoch nachmittag wurde auf der Limbacher Straße das drei Jahre alte Töchterchen des dort wohnenden Sattlers und Tapezierers Rudolf Schafferschick von einem Straßenbahnzug überfahren und sofort getötet.

Siegmar. (Schwerer Autounfall.) Beim Ueberholen eines Geschirres wurde in der Nähe der hiesigen Drogerie der neben dem Wagen hergehende Kutscher von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Hartmannsdorf. (Fabrikbrand.) Auf noch ungeklärte Weise brach in dem Lagerraum des Handschuhfabrikanten Guido Weißleder ein Feuer aus, das das gesamte Lager vernichtete.

Hohenstein-Ernstthal. (Schadenfeuer.) Durch ein rasch um sich greifendes Schadenfeuer wurde am Freitag abend die auf dem Berge gelegene Rodelhütte, die von einer kinderreichen Familie bewohnt wird, fast vollständig eingeäschert. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt. Da Hilfe nicht sogleich zur Stelle sein konnte, ist ein großer Teil der Habe der Familie den Flammen zum Opfer gefallen.

Meerane. (Eine Erpresserbande.) Seit kurzem erhielt ein hiesiger Großindustrieller anonyme Briefe, in denen er unter schwersten Drohungen aufgefordert wurde, an einer bestimmten Stelle einer Bahnunterführung 10 000 Mark niederzulegen. Bisher waren alle Versuche zur Ermittlung des Täters erfolglos. Die Villa des betreffenden Großindustriellen stand Tag und Nacht unter polizeilicher Bewachung. Am Freitag abend gelang es endlich, einen 25jährigen Mann von hier zu verhaften, als er das Geld abholen wollte. Außer ihm gehören noch vier weitere Personen der Erpresserbande an.

Greiz. (Ein gewagtes Kunststück.) In Zogbans hat sich ein Unglück zugetragen, wie es nicht alle Tage zu verzeichnen ist. Im Gasthaus hatte ein Mann des Guten zu viel getan und kam auf die verrückte Idee, sich als Feuerspeier zu produzieren, wie er es auf Vogelschießen gesehen hatte. Vor den Augen der Zechgenossen goß er sich Benzin in den Mund und zündete es an. Mit dem Feuerspeien aber war das eine eigene Sache, denn so viel er auch spie, die Flamme verlöschte nicht. Zum Entsetzen der Zuschauer schrie der Mann furchtbar auf und verbrannte im ganzen Gesicht auf entsetzliche Weise. Als man ihm schließlich helfen konnte, waren die Verbrennungen des ganzen Kopfes schon so schlimm, daß man den Mann in das Landkrankenhaus nach Greiz bringen mußte, wo er schwerkrank darniederliegt.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Leipzig und Dresden.

Dienstag den 23. Februar:

Wirtschaftsrundfunk. 10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise, amerikanische Metallmeldungen des Vorabends; 3,30 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten: Devisen, Baumwolle, Landwirtschaft Berliner Metalle amtlich und Del-Notiz; 4,45—5 Uhr nachm.: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus; 6 Uhr nachm. Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 3,30 Uhr nachm.; 6,15 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft; 6,20—6,30 Uhr abends: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,10—10,15 Uhr vorm.: Winterwetterberichte des Sächsischen Verkehrsverbandes; 10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 11,45 Uhr vorm.: Wetterdienst und Wettervoraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar; 12 Uhr mittags: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola; 12,55 Uhr nachm.: Nauener Zeitzeichen; 1,15 Uhr nachm.: Presse- und Börsenberichte; 4—4,45 und 5—5,30 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters; 5,30—6 Uhr nachm.: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkte. 6,30—7 Uhr abends: Esperanto-Kursus, gehalten von Prof. Dr. Dietterle. 7 bis 7,30 Uhr abends: Vortrag Geheimrat Prof. Dr. Eduard Sievers, 3. Vortrag der Vortragsreihe: Wege und Ziele der Schallanalyse. 7,30—8 Uh abends: Bildende Kunst im Rundfunk. 2. Vortrag zur 3. Seemannmappe. Impressionismus und Phantasie. Prof. Dr. Julius Zeitler: „Wilhelm Leibel". 8,15 Uhr abends: Uebertragung aus dem Senderaum der Norag in Hamburg. „Der Kuß am Nil." Operette in 3 Akten. Text von Hans Hnafen. Musik von Walter Schütt. Regie: Hermann Beyer. Anschließend (etwa 10,15 Uhr abends): Pressebericht und Sportfunkdienst. 10,30 Uhr abends: Funkbrettl. Mitwirkende: Marie Dalldorf (Lustiges), Andreas Irion (Lieder zur Laute), Artur Wedlich (heitere Rezitationen) und das Rundfunkorchester.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 22. Februar 1926

Weizen 24,50—24,80; Roggen 14,00—14,40; Sommergerste 16,40—18,80; Wintergerste 13,60—15,20; Hafer 15,00—16,00; Weizenmehl 32,00—32,25; Roggenmehl 21,25—23,25; Weizenkleie 10,00—10,20; Roggenkleie 9,00—9,20; Raps 34,00.

Meißner Getreidepreise vom 20. Februar.

Weizen, hies., Exportw., 11,80—12,00; do. 72—74 Kilo 11,60—11,80; Roggen 7,40; Gerste, Sommer-, 8,75—9,25; do. Winter-, neu 8,00; Hafer, unverregnet 8,00—8,50;; do. verregnet 8,00; Mais, verzollt 9,80—10,30; Maisschrot 10,90 bis 11,40; Wicken (Gemenge) 9,00—9,50; Erbsen 11,00—12,00; Rotkleesaat, alt 1,25—1,30; Trockenschnitzel 5,90; Wiesenheu, neu 4,00—5,00; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,10; do. (Preßstroh) 1,20; Weizenmehl, Qualitätsware 21,50; do. 60proz. 19,25; Roggenmehl, 60proz. 13,25; Roggenkleie 5,60; Weizenkleie 5,70; Speisekartoffeln, neue weiße 1,70—1,90; do, gelbe 2,10; Kartoffelflocken 9,40; Landeier ab Hof 1 Stück 0,13; Landbutter für den Verbraucher ½-Pfd.-Stück 0,95—1,05; do. Marktpreis 1,00 bis 1,10. Feinste Ware über Notiz. — Stimmung: Ruhig.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen A. Römer.
Druck und Verlag: Arthur Schanke, sämtlich in Wilsdruff.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Neue Modeeinfälle

Kleine gerade Kragen. – Interessante Ärmelausgestaltungen. Für sich anzuziehende durchsichtige Ärmel. – Die Hüte sind hoch garniert, rückwärts gekniffst.

Die Mode bringt in dieser Saison viele hübsche Anregungen zu jenem garnierendem Beiwerk der Kleider, das, mit Verständnis angewendet, die Frau erst modisch orientiert erscheinen läßt. Man kann einer neuen, kleidsamen Kragenform, einer originellen Aermelgestaltung so viel gepflegten Geschmack anmerken und mit diesen verhältnismäßig einfachen Mitteln so gute Wirkungen erzielen, daß es begreiflich ist, daß derartige neue Garnituren und dergleichen stets großem Interesse begegnen. Hat die Modelinie erst einmal prägnante, anerkannte Formen angenommen, dann wendet sich die ganze Sorgfalt der Modeschaffenden den Variationen der Details zu und es entstehen die entzückendsten Dinge. Neu sind sicherlich die ganz kleinen Krägelchen, die stets gerade geschnitten, in den verschiedensten Arten gebunden, gekniffst, durch Einschnitte im Kleide durchgezogen werden. Man arbeitet sie mit Vorliebe hochschließend, so in der Art eines Chinesenkragen oder weich umgelegten Stehkragens. In manchen Fällen ist der Kragen vorne zurückgeklappt, den Halsausschnitt freilassend. Diese letztere Art ist für viele vorteilhafter. Es ist überhaupt angebracht, die Halsumrahmung nach der Gesichtsform der jeweiligen Trägerin zu wählen. Für ein länglich schmales Gesicht vielleicht eine breite Krawattenschleife oder übereinandergelegte Enden, die unten auseinanderstreben, für eine vollere Gesichtsrundung dagegen einen Kragen mit lang hängenden Schleifenenden. Ein besonders interessantes Kapitel sind die Aermelausgestaltungen, wie wir zwei hier bringen. Der eine davon ist anliegend gearbeitet, eine Schnittart, deren Kleidsamkeit in unserem Falle noch gesteigert wird durch eine sich nach oben verbreiternde Manschette, welche die Hand klein und zart erscheinen läßt. Einem engen Oberteil ist der zweite Aermel bauschig angesetzt, die Fülle beim Handgelenk wieder zusammengenommen und mit dreistufiger Manschette abgeschlossen. Man kann mit einem so reizvoll gearbeitetem Aermel dem einfachsten Kleid eine persönliche Note verleihen. Außerdem ist die Angelegenheit auch praktisch, denn die verschiedenen Ansatzlinien ermöglichen eventuell sehr sparsame Stoffauflage. Besonders praktisch ist der für sich anzuziehende Chiffonärmel zu einem ärmellosen Kleide. Ein schwarzes Seidenkleid ist schließlich heute wie in früheren Zeiten der unentbehrliche „on tout cas" eines jeden Kleiderschrankes. Wie angenehm, wenn es so gearbeitet, ist, daß man es ärmellos als Abendkleid tragen kann und für nachmittägliche Gesellschaftszwecke lange Aermel, die einem Tülleibchen aufgearbeitet sind, dazu bereit hat. Damit sind mit einem Schlage zwei Anläße, wo man wieder einmal „nichts anzuziehen hat", aus der Welt geschafft. Man kann diese praktische Idee noch ausgestalten, indem man ein Kleid wählt, das sich vorne über einem farbigen Unterkleid öffnet und zu diesem passend farbige Unterziehärmel. Harmonierend mit dem Kleide wird überhaupt jeder Aermel gewünscht. Ob er nun die Plissees des Rockes als Einsatz wiederholt, einen glockigen Volant erhält, mit Pelzbesatz oder reicher Stickerei in Erscheinung tritt.

Ein paar Worte charakterisieren die neuen Hüte: Hoch, schmal zulaufend, weich gekniffst — der „Gigolo", aus Filz. Daneben Seidenhütchen, hoch garniert, schmale Krempe, Ziernadeln, die als Neuestes richtige, dicke Stecknadeln in buntem Holz nachahmen. Der lustige Effekt, der mit einer durch solche Stecknadeln festgehaltenen Falte erzielt wird, ist verblüffend.

Fern am Frühlingshorizont scheint eine neue Gürtelmode heraufzuziehen. Vor allem dem Jumperkleid prophezeit man wiederum Gürtel, schmale und breite, die dem Stil dieser Kleider entsprechend, sportlichen Charakter betonen. Sportlich schmissige Note werden auch die neuen Kashaschals bringen, die bunt gemustert mit oder ohne Fransenenden den Anzug beleben und zugleich wärmenden Windschutz bieten. Bliebe noch ein Wort über die modernen Taschen, die zu allen Gelegenheiten, vielleicht mit Ausnahme einiger zierlichen Abendtaschen, auffallend groß sind, viel Bergungsraum für die gewissen kleinsten Modeleinigkeiten haben.

Vallie Loos.

Abendkleid K 3837. Die schwarzen Chiffonärmel zu dem aus schwarzem Satin de Chine hergestellten Kleide kann man so arbeiten, daß sie für sich anzuziehen sind. Man hat auf diese Weise zwei verschiedene Kleider.

Hut aus Seide V 1438. Die hohe Form ist aus Seide hergestellt und in neuer Art mit gefaltetes Seide garniert.

Stehkragen V 1444. Der gerade Kragen kreuzt mit seinen angeschnittenen Enden in originieller Weise übereinander.

Gerader Stehkragen V 1463. Die zugeschnittenen Enden werden rechtsseitlich durch einen Einschnitt gezogen.

Stehumlegekragen V 1441. Der gerade geschnittene Kragen hat eine schmale Seidenbandkrawatte.

Zwei Aermelformen V 1422. Ein enger Aermel mit Fechtmanschette für ein schlichtes Kleid, Renaissancearmel mit langem Bausch für ein elegantes Kleid.

Umlegekragen V 1443. Der gerade geschnittene Kragen wird mit einer Krawatte aus Stoffendchen zusammengehalten

Moderner Stehkragen V 1443. Schließt über einer langen Stoffkrawatte.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Amtliche Verkündigungen

Der Frühjahrsmarkt

findet **Sonntag,** den 7. März d. J. von mittags ab und **Montag,** den 8. März statt.

Wilsdruff, am 19. Februar 1926.

Der Stadtrat.

Mittwoch, den 24. Februar 1926, nachm. 2 Uhr, soll im **Hofe** des unterzeichneten Amtsgerichts ein **Kutschwagen** (Hinterlader) meistbietend versteigert werden. O. 537/25.

Wilsdruff, den 22. Februar 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Lieben Sie?

Ihr Vieh, dann pflegen Sie es gut. Die beste Pflege erreichen Sie mit meinem **Futterkalk.** Hochwertige, zweckentsprechendste Zusammensetzung. Konkurrenzlos in Güte, Wirkung und Preis!

Drogerie Paul Kletzsch.

Windjacken,

10.–, 12.–, 14.–, 16.–, 18.– u. 22.– M.

Martin Barth, Freiberger Str. 5

THÜRMER

FLÜGEL UND PIANOS

KUNSTSPIEL-PIANOS

sind Qualitätserzeugnisse und haben sich seit 91 Jahren bestens bewährt.

Vertretung für MANNBORG-HARMONIUMS, erste deutsche Marke.

FERD. THÜRMER

Pianofortefabrik, Meißen i. Sa., Martinstr. 12

Metallbetten

Stahlmatr. Kinderbetten günst. a. Priv. Kat. 2409 fr.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thüringen)

Suche zum 15. März oder 1. April schulfreies

Hausmädchen

möglichst vom Lande.

Frau Else Freischneider

Meißner Straße 45.

Tüchtiger, zuverlässiger, nüchterner

Oberschweizer

in der Amtsh. Dippoldiswalde, für ca. 25 Stück Großvieh, 10–15 Stück Jungvieh u. 20 Schweinen sofort **gesucht.** Es kommen nur Bewerber mit langjähr. Zeugnissen in Frage. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter Chiffre **550** an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Henkel's Scheuerpulver ATA putzt, reinigt alles! Überall zu haben

Wilhelm Richter

Konfektionshaus mit eig. Maßschneiderei

Telefon 147 Meißen Elbstraße 17

Beim Einkauf von 20 Mk. an wird Rückfahrkarte vergütet

Schlagen von Hohlsaum

auf Spezialmaschine

in sauberer Ausführung übernimmt laufend

Alfred Dürre, Wilsdruff, Zedtlitzstraße 183

Arthur Haase, Dresden, An der Kreuzkirche 2

Hemdenschneiderei — Hemdenklinik

Spez. Oberhemden n. Maß, auch von mitgebr. Stoffen

Die älteste Roßschlächterei,

Speisewirtschaft, Pferdegeschäft im Plauenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering, Freital-Potschappel

Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 151

Anschluß auch nachts

kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

Packung 75 Pfg Verkaufsstellen:

Fast alle Apotheken und Drogerien.

Spar-, Kredit- u. Bezugsverein Helbigsdorf

e. G. m. u. H.

Die Mitglieder werden zu der

28. Generalversammlung

Mittwoch, den 3. März 1926, nachmittags 4 Uhr in **Lohse's Gasthof** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. 2. Genehmigung der Bilanz, sowie Entlastung des Vorstandes. 3. Verteilung des Reingewinnes. 4. Wahlen. 5. Revisionsbericht. 6. Erhöhung des Gesamtanleihebetrages und Kreditgewährung. 7. Vereinsangelegenheiten.

Anträge von Mitgliedern sind bis zum 28. Februar beim Vorsitzenden einzureichen. Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 2. März im Geschäftslokale zur Einsicht aus.

Helbigsdorf, am 20. Februar 1926.

M. Lehmann. **Der Vorstand.** O. Schuster.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute dem 22 Februar 1926.

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Zr in Goldmark für Lebendgew
129	**I Rinder. Ochsen.** 1. Vollfleisch. ausgem. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	48 50 (89)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	41–45 (83)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	31–36 (70)
	4. Gering genährte jeden Alters	24–26 (62)
	5. Argentinische Ochsen	
203	**Bullen.** 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	50–51 (87)
	2. Vollfleischige, jüngere	15–48 (85)
	3. Mäßig genährte jüng. u. gut genährte ält.	40–43 (80)
	4. Gering genährte	35–38 (80)
222	**Kalben und Kühe.** 1. Vollfl. ausgemästete Kalben höchst. Schlachtwertes	47–49 (87)
	2. Vollfleisch. ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40–45 (82)
	3. Aeltere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	34–36 (78)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	27 30 (71)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	20–25 (66)
	6. Ausländische Weidekühe	
799	**II. Kälber.** 1. Doppelender	—
	2. Beste Mast- und Saugkälber	67–70 (110)
	3. Mittlere Mast- und Saugkälber	62–65 (100)
	4. Geringe Kälber	50–55 (96)
730	**III. Schafe.** 1. Mastlämmer u. jüng. Masthamm.	50–55 (105)
	2. Aeltere Masthammel	40–48 (100)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	30–36 (83)
	4. Holsteiner Weideschafe	
2093	**VI. Schweine.** 1. Vollfleisch. der feiner. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1½ J.	77–78 (99)
	2. Fettschweine	79–82 (99)
	3. Fleischige Schweine	73–75 (99)
	4. Gering entwickelte Schweine	70–72 (99)
	5. Ausländische Fettschweine	60–70 (89)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. Nr. 45. — Montag 22. Februar 1926

Sinnsprüche.

In einer Welt, in welcher alles schwankt, bedarf es eines festen Punktes, auf den man sich stützen kann. Dieser Punkt ist der häusliche Herd; der Herd aber ist kein fester Stein, wie die Leute sagen, sondern ein Herz, und zwar das Herz einer Frau.
Julius Michelet.

Kein köstlicheres Gut kann einem Menschen mit auf den Lebensweg gegeben werden als die Erinnerung an eine sonnige Jugend.
Scherenberg.

Die Feme-Untersuchung.

Geringe Resultate der Vernehmung.

Nach der Vernehmung des Herrn v. Oppen im Ausschuß des Preußischen Landtages ergaben sich Schwierigkeiten bei der Befragung des Zeugen Fritz Heß, Geschäftsführer der Reichsverbandes vaterländischer Arbeiterverbände. Heß stellt sich sehr abweisend bei allen Befragungen und verweigert auch dem Vorsitzenden mehrfach die Antwort. Er will nicht wissen, in wessen Gesellschaft er sich befindet und was das für ein Untersuchungsausschuß sei. Es mache ihm den Eindruck, als wenn eine reine Parteivertretung hier säße. Gelder zur Unterstützung von Fememördern hätte sein Verband nie genommen und nie verwendet. Weitere Erklärungen will er nicht geben. Der Zeuge v. d. Linde bekundet, daß er bei einer Unterredung des Abg. Meyer mit Herrn v. Zengen gehört habe, daß von Unterstützungen für Personen, die am Küstriner Putsch beteiligt gewesen seien, die Rede war. Bei der Vernehmung des Gerichtsassessors a. D. Malettke, frühere Geschäftsführer der Versorgungsstelle des Zentralverbandes der Landarbeiter, sagt Herr Malettke, daß die 5000 Mark von der Versorgungsstelle für einen Wechsel zu zahlen waren, und deshalb habe er von Zengen angesprochen. Der Landarbeiterverband oder eine seiner Organisation habe weder an Schultz noch an eine andere mit Femesachen in Zusammenhang gebrachte Person irgendwelche Beträge gezahlt. Auf wiederholte Befragung der Ausschußmitglieder kann der Zeuge irgendwelche bestimmten Auskünfte nicht geben. Der Hauptkassierer des Zentralverbandes der Landarbeiter, Heinrich Scheck, weiß auch nichts Näheres. Kriminalkommissar Stumm von der Berliner Kriminalpolizei wird nochmals ausführlich über die von ihm geleitete Durchsuchung der Räume des Zentralverbandes der Landarbeiter in Berlin befragt, in denen Schultz seine Wohnung hatte. Schultz sollte bei dieser Durchsuchung verhaftet werden, war aber nicht zu finden. Abg. Dr. Deerberg (Dtn.) beantragt, daß auch der inhaftierte Schultz vernommen werde. Kriminalkommissar Stumm bekundet, daß die Güter in der Nähe von Frankfurt a. d. O. und Küstrin, von denen Einzahlungen auf das Konto „Ausschuß für nationale Aufklärung" des Abg. Meyer geleistet wurden, Brennpunkte der Schwarzen Reichswehr waren.

Entschließungen der Preußischen Landwirtschaftskammer.

Steuerfragen und Erwerbslosenfürsorge.

Auf der Tagung der Preußischen Landwirtschaftskammern legte Landwirtschaftskammerpräsident von Keudell-Kassel eine Entschließung vor, in der der schärfste Einspruch erhoben wird gegen die Ausdehnung der Hauszinssteuer auf die landwirtschaftlichen Wohngebäude. Es sei ungerecht, die landwirtschaftlichen Wohngebäude, welche regelmäßig nicht vermietet sind und bei denen eine Abwälzung der Steuer auf die Mieter infolgedessen unmöglich ist, den städtischen Miethäusern gleichzustellen. Abgesehen aber auch hiervon, muß jede Belastung der Landwirtschaft mit einer neuen Steuer in einem Zeitpunkt, wo die Existenz der Landwirtschaft auf dem Spiele steht, als völlig unerträglich bezeichnet werden. Die Hauszinssteuer für die Landwirtschaft ist daher unter allen Umständen abzulehnen. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Zur Frage der Erwerbslosenfürsorge wurde ein Antrag angenommen, in dem es heißt: „Die Landwirtschaft will sich keineswegs der Pflicht entziehen, für etwaige Erwerbslose aus ihren eigenen Reihen zu sorgen. Angesichts aber der starken Bestrebungen, die Landwirtschaft allgemein in die Erwerbslosenfürsorge bzw. in eine spätere Arbeitslosenversicherung hineinzuziehen, erklären wir, daß eine solche Regelung ebenso ungerecht wie unerträglich sein würde."

Politische Rundschau

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Gesandten Finnlands, Dr. Holma, der ihm im Auftrage des Komitees der Geschichte des finnischen Freiheitskrieges die letzten Bände des nunmehr abgeschlossenen Werkes „Der finnische Freiheitskampf" überreichte. Weiter wurde vom Reichspräsidenten Frl. Dr. Elsa Brandström empfangen, die sich während des Weltkrieges große Verdienste um das Wohlergehen der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland und Sibirien erworben hat. Im Laufe einer längeren Unterhaltung sprach der Herr Reichspräsident seinen wärmsten Dank für ihre aufopfernde und erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Kriegsgefangenenfürsorge aus.

Schlägerei im Thüringer Landtag.

Vor dem Sitzungssaal des Thüringer Landtags ist es zu einer Schlägerei gekommen. Der kommunistische Abgeordnete Schulze forderte den nationalsozialistischen Abgeordneten Wünsche, der in einem Zuruf Schulze Ohrfeigen angeboten hatte, auf, die Äußerung zurückzunehmen. Als Wünsche dies verweigerte, schlug Schulze ihn ins Gesicht, wobei der Kneifer Wünsches zerbrach und Wünsche selbst eine blutende Schramme davontrug. Der Ältestenrat des Landtages hat seine Stellungnahme zu dieser Schlägerei noch nicht bekanntgegeben.

Volkstrauertag im Saargebiet.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat eine Verordnung erlassen, wonach am 28. Februar, dem Gedenkfeiertag für die Opfer des Weltkrieges, Tanzmusiken, Bälle und sonstige Lustbarkeiten, Konzerte, Theater- und Musikaufführungen sowie Kinovorführungen und Schaustellungen jeder Art während des ganzen Tages, auch in geschlossenen Gesellschaften, verboten sind.

„Harret aus im Memelland!"

Die durchweg deutschen Abgeordneten des Memelländischen Landtages veröffentlichten einen Aufruf, der die Memelländer auffordert, nicht für Deutschland zu optieren, da sie dann gegebenenfalls das Memelland verlassen müßten. Am 31. März läuft die Optionsfrist für Deutschland ab und im Hinblick auf diesen Termin wird in dem Aufruf gesagt, daß die Memelländer die Rechte der Heimat mit Zähigkeit verteidigen sollen. Deshalb dürften sie nicht optieren, sondern müßten auf dem Platze ausharren, auf den das Schicksal sie gestellt habe, damit sie im Lande ihr deutsches Volkstum stärken könnten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Steuerausschuß des Reichstags beschloß, die Erhöhung der gesetzlichen Mieten auf 100 Prozent erst am 1. Juli 1926 in Kraft treten zu lassen.

Berlin. Von den Regierungsparteien ist im Reichstag ein gemeinsamer Antrag eingebracht worden, in dem der Reichspräsident auf Grund des Artikels 72 der Reichsverfassung ersucht wird, die Verkündung des am 3. Februar 1926 im Reichstag beschlossenen Gesetzes zur Vereinfachung des Militärstrafrechts, das ein Duellverbot für die Offiziere enthält, um zwei Monate auszusetzen.

Berlin. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat einen Antrag zur Revision des Art. 54 der Reichsverfassung, in dem das für die Regierung notwendige Vertrauen des Reichstags verankert ist, eingebracht. Desgleichen soll neben dem Reichstag eine gleichberechtigte Körperschaft eingeschaltet werden, die nicht aus Wahlen hervorgegangen ist.

Berlin. Die Meldungen, daß Reichsernährungsminister Dr. Haslinde nach Wiederherstellung seiner Gesundheit nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird, werden aus Zentrumskreisen entschieden dementiert.

Berlin. Der Reichsrat hat seine Zustimmung zu den Bestimmungen über Unterstützungen für Kurzarbeiter gegeben.

Berlin. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags hat in zweiter Lesung mit 15 gegen 14 Stimmen beschlossen, die landwirtschaftlichen Wohngebäude zur Hauszinssteuer heranzuziehen.

Berlin. Der Präsident der Reichsgetreidestelle, Merz, ist im Alter von 42 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls, den er plötzlich im Reichstage nach ausgedehnten Verhandlungen erlitten hatte, gestorben.

Offenburg. Der Inhaber der Chemischen Fabrik Julius Bruchsal in Offenburg in Baden ist verhaftet worden, weil er seit Mitte des vorigen Jahres große Mengen des giftigen Methylalkohols zur Herstellung von Trinkbranntwein verkauft hatte.

Paris. Bei den Arbeiten zum Abbruch der Gebäude der Internationalen Kunstgewerbeausstellung in Paris ist eine Mauer eingestürzt und hat etwa zehn Arbeiter unter sich begraben, von denen einer tot und fünf schwer verletzt sind.

Newyork. Wie jetzt mitgeteilt wird, sind bei dem Lawinenunglück im Staate Utah 115 Personen ums Leben gekommen.

Neues aus aller Welt

Schweres Schiffsunglück im Schwarzen Meer. Der ägyptische Dampfer „Funha" erlitt auf der Fahrt von Konstantinopel nach Galatz in der Nähe der rumänischen Küste Schiffbruch. Von 80 Passagieren konnten nur 30 gerettet werden.

Professor Jacques Israel, der berühmte Chirurg, ist in Berlin im 79. Lebensjahre nach langer Krankheit gestorben. Er war geborener Berliner. Sowohl als Forscher wie als praktischer Chirurg genoß Israel einen Ruf, der weit über Deutschlands Grenzen hinausging. Durch seine Arbeiten über die Strahlenpilzkrankheit und durch seine Tätigkeit auf dem Gebiet der Nierenchirurgie hat er bahnbrechend gewirkt.

Selbstmord im Krematorium. In einem Berliner Krematorium hat sich bei der Feier der Verbrennung des Vaters der 25 Jahre alte Kutscher Kurt Paul erschossen. Der Arzt der Rettungsstelle konnte nur noch den Tod feststellen.

Lehrerabbau in Braunschweig. Die braunschweigische Regierung hat eine starke Zusammenlegung der Volks- und Mittelschulen des Landes Braunschweig angekündigt, die durch den scharfen Rückgang der Schulbesuchsziffer notwendig geworden ist. Statt 70 000 Schulkinder im Jahre 1914 sind jetzt nur noch 50 000 vorhanden. Es wird damit zu rechnen sein, daß am 1. April d. Js. mindestens 70 Lehrstellen im Lande Braunschweig eingezogen werden.

Verhaftung eines internationalen Hochstaplers. Das Wiener Sicherheitsbureau hat die Nachricht erhalten, daß der berüchtigte Hochstapler Armand Schwob, der seit fast einem Vierteljahrhundert von allen Polizeiämtern Europas und Amerikas eifrig gesucht wird und der zuletzt aus Berlin unter Hinterlassung von Verbindlichkeiten im Betrage von etwa einer Million Goldmark geflüchtet war, auf Ersuchen der Wiener Sicherheitsbehörde in Fiume verhaftet worden ist.

„Übermäßige Erregung" im Kino. In einem Brünner Kino begann während der Vorführung ein von der Handlung hingerissener Zuschauer aus einer Pistole gegen die Personen auf der Leinwand zu feuern. Er wurde verhaftet. Der Mann, dessen Geisteszustand vollkommen normal ist, gab als Grund seine durch den Film hervorgerufene übermäßige Erregung an.

Ein Frauenmörder à la Landru? In Paris wurde vor einigen Tagen ein Mann wegen Veruntreuung von 20 000 Frank auf Grund der Anschuldigung einer Dame, bei der er als Kammerdiener in Stellung war, verhaftet. Die Polizei glaubt, in seiner Person einem gefährlichen Frauenmörder à la Landru auf die Spur gekommen zu sein. Der Verbrecher, der sich verschiedene Namen beilegte und sich auch Garnier und Meglias nannte, mehrere Sprachen spricht sowie Dichter und Musiker ist, trieb sich in den verschiedensten Städten und Kurorten Frankreichs herum. In seinem Gepäck wurde ein ausführliches Verzeichnis der von ihm geführten Namen, falsche Militärdokumente, Nachahmungen von Unterschriften, Geburtsakten von jungen Mädchen usw. gefunden.

Schiffsbrand. Aus Brest wird berichtet, daß der Dampfer „Troise" den von Batavia kommenden holländischen 5000-Tonnen-Flachdampfer „Booton", der Tabak und Öl geladen hatte, brennend in die Reede von Brest geschleppt hat. Seit 20 Stunden wütet in den Lagerräumen des „Booton" ein Feuer, dessen man noch nicht Herr werden konnte. Der „Booton" hatte 58 Personen Besatzung an Bord, darunter 24 Kinder.

Das Vermögen versehentlich mit ins Grab gegeben. Einem kürzlich in Brest verstorbenen Greis hatte man unwissentlich sein ganzes Vermögen mit ins Grab gegeben. Vergebens hatten die Erben das Haus des Verstorbenen untersucht, bis man sich endlich daran erinnerte, daß der mißtrauische Greis seine Staatspapiere in den Rock einzunähen pflegte. Der Tote wurde also wieder ausgegraben und seine Kleider untersucht. Man fand 40 000 Frank.

Einsturz einer Kirche. Aus Belgrad wird gemel-

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

10] (Nachdruck verboten.)

Er war um ein Erhebliches größer als der junge Bankier, starkknochig und breit, mit einem merklichen Ansatz zu frühzeitiger Beleibtheit. Das ausrasierte Kinn zwischen den nach englischer Mode geschnittenen Bartkotelettes und der Umstand, daß sein blondes Haupthaar sich über der Stirn bereits zu lichten begann, ließen sein lebhaft gefärbtes Gesicht noch größer erscheinen. Und es waren so ausgeprägte Züge von selbstbewußter Willenskraft in diesem von klaren, grauen Augen beherrschten Gesicht, daß man leicht die imponierende Wirkung zu begreifen vermochte, die Cäsar Frederiksens Persönlichkeit im geschäftlichen wie im gesellschaftlichen Verkehr zu üben pflegte. Obwohl nichts Durchgeistigtes in seinem großflächigen Antlitz war, hatte er doch das Aussehen eines bedeutenden Mannes. Und die peinliche Sorgfalt seiner Kleidung, die gelassene Würde seiner Haltung und seiner Bewegungen machten seine äußere Erscheinung vollends zu einer Verkörperung vornehmer Sicherheit und überlegenen Selbstvertrauens.

Er hatte einladend auf einen zweiten Sessel gedeutet und sich dann sogleich wieder in den seinigen niedergelassen. Leicht zurückgelehnt, mit über der Brust verschränkten Armen, wartete er auf das erste Wort seines bleichen, mühsam gegen die mächtige Erregung kämpfenden Besuchers.

„Ich brauche mich nicht mit langen Einleitungen aufzuhalten, Cäsar! — Meine beiden Telegramme haben dir alles gesagt."

„Alles doch wohl noch nicht. — Und die erste Bestürzung ließ dich, wie ich hoffe, in deinen Depeschen einiges übertreiben."

Der andere machte eine verneinende Geste.

„Ich habe nichts übertrieben, Cäsar," erwiderte er mit gedämpfter Stimme. „Mein Sozius war ein Betrüger und ein schamloser Dieb."

„Und du hattest vor seinem Tode keine Ahnung von diesen Dingen?"

„Glaubst du, ich hätte es auch nur eine Stunde so weiter gehen lassen, wenn ich etwas davon geahnt hätte? — Gestern noch würde ich mich mit meinem Kopfe für seine Rechtschaffenheit verbürgt haben."

„Das ist mir, offen gesagt, nicht recht verständlich. Ich bin zwar mit dem Betriebe eines Bankgeschäfts nicht vertraut, aber nach meiner Auffassung von den Pflichten eines gewissenhaften Kaufmannes darf es für den verantwortlichen Mitinhaber einer Firma in seinem Hause keine verborgenen Winkel und keine unbekannten Heimlichkeiten geben. — Ich weiß nicht, wie man in Berlin darüber denkt, hier in Hamburg aber dürfte meine Anschauung wohl allgemein geteilt werden."

„Es mag sein, daß ich den Vorwurf einer allzu großen Vertrauensseligkeit verdiene. — Aber wenn du den Mann gekannt hättest, Cäsar — —"

„Du scheinst zu vergessen, daß ich das Vergnügen hatte, ihn kennen zu lernen — damals, als er nach Hamburg gekommen war, um die Einzelheiten des Sozietäts-Vertrages mit dir zu vereinbaren. Und du scheinst auch zu vergessen, daß ich dir zu jener Zeit aus meinem Mißfallen an seiner Persönlichkeit kein Hehl gemacht habe. Er war mir viel zu verbindlich und zu geschmeidig, viel zu sehr Lebemann und Elegant, als daß ich in seine innere Tüchtigkeit hätte besonderes Vertrauen setzen können."

„Er war in einer anderen Atmosphäre groß geworden als du und ich. Und du könntest, wenn du heute genötigt wärest, in Berlin zu leben, an sehr vielen, deren Redlichkeit und Tüchtigkeit doch über jeden Zweifel erhaben ist, die nämlichen Ausstellungen machen."

„Wenn es so ist, Henry, muß hier doch wohl eine gesündere Luft wehen, — wenigstens für den Kaufmann. Und du hättest besser getan, sie nicht gegen eine andere zu vertauschen. Ich meinte es nicht schlecht mit dir, als ich dich davor warnte."

„Gewiß, du meintest es nicht schlecht. Aber an dem, was einmal geschehen ist, läßt sich durch solche nachträglichen Betrachtungen leider nichts mehr ändern. Und es kann sich jetzt einzig darum handeln, wie die Katastrophe abzuwenden ist, die mich bedroht."

„Ja, das ist für den Augenblick wohl das Wichtigste, wenigstens für dich. — Hast du dich inzwischen über den Umfang der von deinem Sozius verübten Unterschlagungen unterrichtet?"

Henry Frederiksen brachte aus der Brusttasche seines Ueberrockes eine Anzahl von Papieren zum Vorschein.

„Ich habe mit meinem Prokuristen die ganze Nacht durchgearbeitet, um zur Klarheit zu gelangen. — Und ich glaube nicht, daß sich jetzt noch weitere Ueberraschungen einstellen werden. Aber es ist freilich auch so schon niederschmetternd genug. Denn zuletzt, als ihm das Wasser bis an die Kehle gestiegen war, hat Thiele wahllos nach allem gegriffen, was ihm erreichbar schien."

Ohne Hast hatte der Konsul die Hand ausgestreckt, um die Blätter, die mit langen Zahlenreihen beschrieben waren, in Empfang zu nehmen. Und sein Gesicht blieb unbeweglich, während er sie bedächtig prüfend überflog.

Minuten waren vergangen, als er in seinem vorigen, kühlen Tone sagte:

„Danach fehlen dir also, wenn alle sofort fälligen Verbindlichkeiten erfüllt werden sollen, nicht weniger als ungefähr dreimalhunderttausend Mark."

„Die Summe ist vielleicht um etliche zehntausende zu hoch gegriffen. Aber ich muß doch auch, wenn ich mein Geschäft ohne Stockung fortführen will, einige flüssige Mittel zur Verfügung behalten."

„Und du erwartest von mir die Hergabe der ganzen Summe?"

„Wie die Dinge einmal liegen — und da Thieles Selbstmord doch kein Geheimnis bleiben kann, brauche ich dir wohl kaum zu sagen, Cäsar, daß ich fremde Hilfe nicht suchen darf, ohne den Kredit meiner Firma rettungslos zu untergraben."

„Das wäre also ungefähr derselbe Betrag, über den du verfügtest, als du dich in diese Sozietät eingelassen. — Der Nachlaß deines Vaters belief sich ja auf etwa sechsmalhunderttausend Mark. Und die Hälfte davon entfiel auf Helga."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

del: Während einer religiösen Feier stürzten plötzlich in dem kroatischen Dorfe Marovicani Wände und Decke der Kirche zusammen, wobei Hunderte von Menschen unter dem Schutt begraben wurden. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Rußland kauft 200 Flugzeuge. Der Rat der Volkskommissare hat den Plan des Kriegskommissariats, zweihundert Flugzeuge für die russische Armee anzukaufen, bestätigt. Die Bestellungen sollen an holländische und französische Firmen vergeben werden. Eine Kommission begibt sich hierzu in nächster Zeit nach dem Auslande.

Rettung japanischer Schiffbrüchiger. Der japanische Dampfer „Arrow" meldet durch Funkentelegraphie, daß er dreizehn Mann der Besatzung des japanischen Dampfers „Taischin Maru" 1400 Kilometer vor Yokohama gerettet hat. Das japanische Schiff trieb seit einem Monat infolge des Sturmes auf dem Meere. Neunzehn Mann der Besatzung, die sich am 8. Februar in Booten entfernt hatten, werden als verloren angesehen.

Bunte Tageschronik.

Greiz. Die Porzellanfabrik Fraureuth hat dem gesamten technischen und kaufmännischen Personal wegen schlechten Geschäftsganges zum 31. März gekündigt.

Wien. Ein internationaler Bankdieb, der sich Dimitri Schewtschenko nennt und der ein Mitglied der Bande sein dürfte, die seit Jahren in Europa viele Bankdiebstähle und Überfälle auf Kassenboten verübt hat, ist hier auf frischer Tat festgenommen worden.

Paris. Aus ganz Frankreich werden wieder starke Hochwasser und Überschwemmungen gemeldet. Bei Chambery stehen einige Ortschaften unter Wasser.

Paris. Unteroffizier Sellier, der am 8. November 1918 beim Eintreffen der deutschen Waffenstillstandsparlamentäre das erste Trompetensignal zum Halten gab, erhielt im Ehrenhof des Hotel des Invalides das Kreuz der Ehrenlegion. Die historische Trompete wurde dem Kriegsmuseum überwiesen.

Paris. In der Nähe von Orly stürzte ein Militärflugzeug ab. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt und starben bei der Überführung ins Krankenhaus.

London. Bei der englischen Hafenstadt Port of Spain stieß der englische Dampfer „Van Dyck" mit dem Dampfer „Naparima" zusammen. „Naparima" ging so schnell unter, daß vier Mann der Besatzung ertranken.

London. In einer Londoner Kirche wird dieser Tage das erste Denkmal in England eingeweiht, das den Frauen gesetzt ist, die im Weltkriege ihr Leben gelassen haben.

Bukarest. Wie aus Korfu gemeldet wird, ist der Kassierer der Landwirtschaftlichen Genossenschaft der Insel nach Unterschlagung von 30 Millionen Drachmen nach Albanien geflüchtet.

Aus dem Gerichtssaal

Dresden. Der Dresden-Zschachwitzer Gattenmord beschäftigte am Freitag und Sonnabend das Dresdner Schwurgericht jeweils bis in die Abendstunden. Wie wir berichteten, war am Morgen des 2. Januar d. J. der in der Mitte der dreißiger Jahre stehende Schuhmacher August Schwarz in seinem Bette durch Leuchtgas vergiftet aufgefunden, während seine dreißigjährige Ehefrau nur geringe Spuren einer Gasvergiftung zeigte und deshalb unter dem Verdachte des Gattenmordes in Haft genommen wurde. In der zweitägigen Schwurgerichtsverhandlung bestritt die Angeklagte, einen Gattenmord begangen zu haben. Es mußten gegen vierzig Zeugen, sowie mehrere Sachverständige gehört und in eine sonstige umfangreiche Beweiserhebung eingetreten werden. Das Gericht verurteilte die jetzige Schuhmacherswitwe Helene Martha Schwarz geborene Süß wegen Totschlags nach § 213 des StGB. zu vier Jahren Gefängnis unter Anrechnung der vollen Untersuchungshaft und ausdrücklicher Betonung, daß wegen der jahrelangen unsittlichen Quälereien seitens des Getöteten, unter denen die Angeklagte viel zu leiden hatte, nicht auch auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zugekommen ist.

Ein neuer Verteidiger im Bothmer-Prozeß. Die Akten im neuen Verfahren gegen die Gräfin Bothmer sind jetzt der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage vorgelegt. Die Anklage wird auf schwere Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug erhoben werden. Nun hat die Gräfin ohne Wissen ihres Potsdamer Verteidigers, Justizrat Josephsohn, noch einen Verteidiger angenommen. Darauf hat Justizrat Josephsohn die Vertretung niedergelegt. Die Gräfin hat ihm geschrieben, daß er die Verteidigung doch beibehalten solle, denn nicht sie habe noch einen Anwalt bestellt, sondern Hauptmann Hester. Justizrat Josephsohn will aber unter keinen Umständen die Verteidigung wieder aufnehmen.

Grevesmühlener Landfriedensbruchprozeß. In den Schwerner Berufungsverhandlungen des Grevesmühlener Landfriedensbruchprozesses wurde die Vernehmung der Angeklagten beendet. Alle dreizehn Angeklagten versuchen krampfhaft, ihre im ersten Prozeß protokollarisch festgelegten Aussagen, in denen sie ihr Vergehen eingestanden, als unter suggestivem Zwang vor dem Untersuchungsrichter gemacht hinzustellen. Dann begann die Vernehmung der Zeugen. Als erster wurde der Polizeiwachtmeister Kollmorgen vernommen, der seine die Angeklagten erheblich belastenden Aussagen vor der ersten Instanz in vollem Umfange aufrechterhält. Von der Verteidigung wurde weiter die Ladung des aus dem Pannier-Prozeß bekannten Göbel beantragt, der seinerzeit Bataillonsschreiber bei dem in Landsberg inhaftierten Oberleutnant Schultz war. Göbel soll die Aussagen des Hauptbelastungszeugen, Malzfabrikanten Müller-Grevesmühlen, erschüttern, der seinerzeit das Vorhandensein von Waffen in seiner Fabrik bestritt.

Freispruch in einem Brandstiftungsprozeß. Vor dem Schwurgericht in Liegnitz hatte sich die Stellenbesitzerin Ida Hering in Pombsen, Kreis Liegnitz, unter der Anklage vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu verantworten. Frau Hering, Witwe und Mutter von acht Kindern, sollte das Wirtschaftsgebäude ihres Nachbarn, dessen Eigentümerin sie ist und dessen Versicherungssumme sie vor dem Brande auf 17 000 Mark erhöht hatte, in Brand gesteckt haben. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Nach langer Beratung wurde die Angeklagte freigesprochen.

Der Postkutscher als Paketdieb. Im Seebad Heringsdorf verschwanden im vorigen Sommer sehr oft von Postwagen meist aus Berlin stammende Postpakete. Schließlich faßte man den Postkutscher Dröse ab, als er während der Abwesenheit des Schaffners mehrere Pakete vom Deck des Wagens stahl. Dröse wurde jetzt vom Stettiner Schöffengericht zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ungewöhnlicher Zwischenfall im Gerichtssaal. In Halberstadt wurde ein Mann, der einen anderen mißhandelt haben sollte und vom ihm angeblich als Täter erkannt war, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Als das Urteil verkündet war, meldete sich der richtige Täter im Zuhörerraum. Nunmehr muß das Verfahren von neuem eröffnet werden.

Todesurteil. Das Schwurgericht in Osnabrück verhandelte gegen den Kaufmann Hugo Geilenbrügge aus Langendreer, der beschuldigt war, in der Nacht zum 16. Dezember 1925 den Sparkassenbeamten Haarmann meuchlings erschossen zu haben. Das Gericht verurteilte ihn wegen Mordes zum Tode. Der Mörder hatte seinem Opfer 1200 Mark geraubt.

Massenbestrafungen wegen Steuerhinterziehung. Das Finanzamt in Bautzen hat Massenbestrafungen wegen Steuerhinterziehungen verfügt. Insgesamt wurden dreizehn Bautzener Fleischermeister wegen Hinterziehung von Umsatz- und Einkommensteuer zu zusammen 13 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Nach einer Mitteilung des Finanzamtes sollen weitere umfangreiche Bestrafungen zu erwarten sein.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Nu schlag' mal auf den „Lederstrumpf"
Und sieh mal, ob derselbe
Schon meldet, daß jetzt Sioux Trumpf
Ist drunten an der Elbe.

Der alte Häuptling „Schwarzes Horn"
Sprach plötzlich wie im Fieber:
„Ich nehm' mal „Germany" aufs Korn,
Ich mach' nach Sachsen rieber!

Squaw, pack' mir ein den Tomahawk
Und auch die Friedenspfeife,
Weil ich vom Wigwam, wo ich lag,
Mal in die Ferne schweife.

Frag' nicht: „Warum?", frag' nicht: „Weshalb?"
Ich will zum Bürgermeister,
Zum Häuptling mit dem weißen Skalp
(Ich glaube, Blücher heißt er).

Und wird mir's kalt vor Heimatweh
Da unten mal in „Dreeß'n",
Geh' ich eegal weg ins Gassee
Und trink' e „Schälchen Heeßen!"

Dieweil man so den „Roten Mann"
Sieht vor dem „Weißen" dienern,
Tritt festen Schritts ein Diener an
Als Herr bei den Berlinern.

Den haut ihr uns nicht übers Ohr,
Und der verzieht kein Mienchen —
Nicht wahr, das kommt dir spanisch vor,
Mein zartes Paolinchen?!

Du schimpfst: „Die Rechnung hat ein Loch!
Da stimmte was gewiß nich,
Die Sache hat 'nen Haken!" — doch
Kinnhaken?! .... nee, det is nich!

Börse - Handel - Wirtschaft

Großbanken und Großindustrie verdienen mittelmäßig.

In der ersten Jahreshälfte pflegen die großen Gesellschaften ihre Abschlüsse des vergangenen Jahres vorzulegen. Sie sputen sich nicht damit, aber einige kommen mit den Gewinnquoten (Dividende), die sie verteilen wollen, langsam heraus. Soweit sich bisher übersehen läßt, haben Banken und Industrie im verflossenen Jahre mittelmäßig verdient; sie haben keine glänzende Konjunktur gehabt. Dagegen kämpft der Einzelhandel und das Heer der schlechtbezahlten Angestellten mit Leben und Tod. Die Konkurse betreffen in den letzten Monaten immer mehr Firmen, aber zugleich immer kleinere Leute. Der Preisabbau, von dem man ein großes Geschäft erwartet hatte, ist im großen ganzen ausgeblieben. Einige Geschäfte wiesen wohl Schleuderpreise auf, aber gute Ware blieb im Gegensatz zu Ramsch unentwegt stabil. Dabei darf nicht vergessen werden, daß wir beispielsweise in Textilien um 20 % teurer sind als das gesamte hochvalutarische Ausland und sogar um 100 % teurer als Frankreich und die Tschechoslowakei.

Amtliche Berliner Notierungen vom 20. Februar.

Börsenbericht. Die Börsenwoche schloß in ausgesprochen unsicherer Haltung. Die Kurse bröckelten, von einzelnen Spezialwerten abgesehen, weiter ab. Verhältnismäßig fest lag der Anleihemarkt. Der Geldmarkt ist weiter sehr flüssig. Infolgedessen wurde der Privatdiskont um ⅛ % auf 5¼ % herabgesetzt. Tägliches Geld war zu 4,5—6,5 % reichlich angeboten, monatliches Geld zu 6,5—7,5 %.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,40—20,45; holl. Gulden 168,07—168,49; Danz. 80,99 bis 81,10; franz. Frank 14,91—14,95; belg. 19,07—19,11; schweiz. 80,75—80,95; Italien 16,87—16,91; schwed. Krone 112,25—112,53; dän. 108,86—109,14; norweg. 88,99 bis 89,21; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,03 bis 59,19; poln. Zloty (nichtamtlich) 52,36—52,64.

Produktenbörse. Argentinien hat seine Preise wieder merklich ermäßigt und Liverpool meldete in seinem Anfangsbericht weitere Rückgänge. Diese Verhältnisse ließen den hiesigen Markt nicht unberührt, obwohl das Inlandsangebot von Weizen klein blieb, die Mühlen Bedarf bekunden und von England neue Offerten deutschen Weizens verlangt werden. Das durch Argentinien scharf gedrückte Weltmarktpreisniveau läßt angesichts unserer stetigen Inlandspreise indessen kaum neues Ausfuhrgeschäft zu. Lieferung war etwas matter. Roggen von den Provinzen nur mäßig angeboten. Nahe Ware von den Mühlen begehrt. Lieferung abgeschwächt. Gerste und Hafer sind in den wenigen guten Sorten reichlich, in den besseren knapp angeboten. Mehl blieb lustlos, ebenso Futterartikel.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	20. 2.	19. 2.		20. 2.	19. 2.
Weiz., märk.	243-246	245-248	Weizkl. f. Brl.	10,2-10,5	10,2-10,5
pommersch.	243-246	245-248	Roggkl. f. Brl.	9,2	9,2
Rogg., märk.	141-146	142-147	Raps	—	—
pommersch	140-144	142-146	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	26-33	26-33,0
Braugerste	166-190	166-190	kl. Speiseerbs.	23-25	23-25
Futtergerste	137-153	137-153	Futtererbsen	21-23	21-23
Hafer, märk.	152-162	154-164	Peluschken	20,5-21,5	20,5-21,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	19,5-20,5	19,5-20,5
westpreuß.	—	—	Wicken	22-24	22-24
Weizenmehl			Lupin., blaue	11,7-12,5	11,7-12,5
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	13,7-14,5	13,7-14,5
Bln. br. Inf.			Seradella	21,5-23,5	21,5-23,5

Butternotierungen. 1. Qualität 1,85 M., 2. Qualität 1,70 M., abfallende Butter 1,50 M.

Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 2573, Bullen 560, Ochsen 780, Kühe und Färsen 1233, Kälber 1850, Schafe 6638, Schweine 6727, Ziegen 10. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ziemlich glatt. Ausgesuchte Rinder über Notiz. Bei Schafen ruhig. Preise: Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 48—51, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 42 bis 46, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 37—40, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32—34. Bullen a) 46—48, b) 41—44, c) 38—40; Färsen und Kühe a) 45—50, b) 37 bis 42, c) 30—35, d) 24—28, e) 18—22; Fresser 32—40; Kälber b) 67—73, c) 58—65, d) 47—55, e) 40—45; Schafe a) 43—48, b) 35—41, c) 25—30; Schweine b) 80—81, c) 78—80, d) 75—77, e) 71—74; Sauen 70—76; Ziegen 20—25.

Die amtliche Konkursstatistik für Januar. Nach der amtlichen Konkursstatistik entfallen von 2092 Konkursen im Januar 1131 auf den Handel, davon 144 auf Textilwaren aller Art, je 188 auf Nahrungs- und Genußmittel sowie Bekleidung und Schuhe, schließlich 253 auf Handel mit verschiedenen Waren. In der Produktion zeichnen sich das Bekleidungsgewerbe, 148, und die Holz- und Schnitzstoffe, 100, durch hohe Konkursziffern aus.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

11] (Nachdruck verboten.)

Henry nickte.

„Es ist ein trauriges Resultat," sagte er leise. „Aber hätte ich darum dem Beispiel Thieles folgen und mir eine Kugel vor den Kopf schießen sollen?"

„Solche Eventualitäten kommen für einen rechtschaffenen Mann selbstverständlich nicht in Frage," erwiderte der Konsul kurz abweisend. „Aber du wirst mir zugeben, daß es eine etwas starke Zumutung ist, die da an mich gestellt wird. Ich bin nicht gerade arm, aber ein Schiffsreeder bedarf der flüssigen Mittel nicht weniger als ein Bankier. Und für einen Vanderbilt wirst du mich ja am Ende nicht gehalten haben."

Da richtete sich Henry aus seiner gebeugten Haltung auf und sah dem andern mit freiem, offenem Blick ins Gesicht.

„Ich habe auf deine Hilfe selbstverständlich nicht als auf etwas unbedingt Sicheres gerechnet. Und ich wäre kaum befugt, dir zu zürnen, wenn du rundweg nein sagtest. Aber du darfst es auch nicht so ansehen, Cäsar, als ob ich diese Riesensumme einfach als ein Geschenk von dir erbäte. Wenn es mir durch deinen Beistand gelingt, über die Klippe hinweg wieder ins freie Fahrwasser zu kommen, werde ich sicherlich auch in der Lage sein, meine Schuld nach und nach zu tilgen."

„Ich zweifle natürlich nicht an deinem redlichen Willen. Aber da du, wie du sagst, schon mit der Möglichkeit einer runden Ablehnung gerechnet hattest, wirst du es um so begreiflicher und verzeihlicher finden, wenn ich zwar nicht kurzerhand nein sage, aber von vornherein erkläre, daß ich mich auf ein Darlehnsgeschäft, wie es dir vorzuschweben scheint, nicht einlassen werde."

„Und in welcher anderen Form —"

„Du gestattest mir doch, ganz offen zu reden?"

„In meiner Lage hat man kein Recht mehr, empfindlich zu sein."

Einem hilfsbereiten Verwandten und wohlwollenden Freunde gegenüber wäre die Empfindlichkeit jedenfalls schlecht am Platze. Also — um es klar und kurz zu machen: ich stelle meine Bedingungen. Und die erste ist, daß von einer Weiterführung deines Bankgeschäfts nicht die Rede sein darf. Ich kann mich nicht von Anschauungen bestimmen lassen, die mir fremd sind, sondern ich kann die Dinge nur mit dem Maße messen, das ich bei der Beurteilung kaufmännischer Verhältnisse anzulegen gewohnt bin. Ich kann einem durch eigenes Verschulden — und dazu rechne ich natürlich auch den Mangel an Sorgfalt — ins Unglück geratenen Kaufmann vielleicht ein Almosen geben; aber ich kann ihm keinen Beistand leisten, der das Vertrauen in seine Tüchtigkeit zur Voraussetzung hätte. Ich würde nicht nur alle meine Grundsätze verleugnen müssen, sondern ich würde dir nach meiner unumstößlichen Ueberzeugung nicht einmal einen Dienst erweisen, wenn ich dich durch ein Darlehen — gleichviel ob groß oder klein — in den Stand setzte, dein Geschäft fortzuführen. — Bitte, laß mich ausreden! — Als du dich ohne Besinnen an mich wandtest, obwohl du dir sagen mußtest, daß unsere Verwandtschaft nicht nahe genug sei, um mir irgendwelche unabweisbaren Pflichten aufzuerlegen, leitete dich bewußt oder unbewußt ohne Zweifel die Empfindung, daß der Konsul Cäsar Frederiksen, auf dessen kaufmännischem Ehrenschild noch kein Stäubchen haftet, nicht untätig zusehen würde, wie einer seines Namens und seines Blutes unter Umständen peinlichster Art zum Bankrotteur wird. Und diese Empfindung hat dich ja auch nicht betrogen."

„Wenn du es so ansiehst, Cäsar — —"

„Bitte — möchtest du mich nicht erst zu Ende kommen lassen! — Ich sage das durchaus nicht, um dir einen Vorwurf daraus zu machen; denn es ist menschlich und begreiflich. Aber menschlich und begreiflich ist es jedenfalls auch, daß ich ein Opfer, wie es hier von mir verlangt wird, nicht zum zweiten Male bringen möchte. Und alle deine Versicherungen, Henry, all meine Bereitwilligkeit, an deinen guten Willen zu glauben, können mir das verlorene Vertrauen in deine kaufmännische Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit nicht wiedergeben. Ich sehe nirgend eine Bürgschaft für die Unmöglichkeit einer Wiederholung ähnlicher Ereignisse, und die Zwangslage würde in einem späteren Fall für mich genau die nämliche sein wie in diesem Augenblick. Davor muß ich uns beide zu bewahren suchen. Und ich knüpfe die Gewährung meines Beistandes deshalb an die Bedingung, daß deine Firma — selbstverständlich unter vollster Erfüllung aller ihrer Verbindlichkeiten — sofort in Liquidation tritt, und daß diese Liquidation unter deinem Beistande durch eine von mir beauftragte Vertrauensperson durchgeführt wird."

„Und wie — wenn ich auf diese demütigende Bedingung einginge, — wie sollte ich es dann anfangen, meine Schuld zu tilgen?"

Zum ersten Male seit dem Beginn ihrer Unterhaltung zeigte sich eine kleine Falte auf der Stirn des Konsuls.

„Ich habe nicht den Wunsch, dich zu demütigen. Und ich fürchte, wir werden nicht leicht zu einer Verständigung gelangen, wenn du es mir durch derartige Unterstellungen erschwerst, mit der gebotenen Offenheit zu reden. — Die Frage, wie deine Schuld zu tilgen sein würde, ist jetzt nicht das Wichtigste. Du weißt, daß ich dich nicht drängen werde, und du hast nach menschlicher Voraussicht noch ein langes Leben vor dir. Der Weg, den ich dir bahnen will, kann dich in absehbarer Zeit wieder zum Wohlstand führen, und dann werden wir auch die Frage der Zurückzahlung zum Gegenstand der Erörterung machen. Vorläufig weiß ich ja nicht einmal, ob du geneigt sein wirst, diesen Weg zu gehen."

„Ich bin gespannt darauf, ihn kennen zu lernen, Cäsar."

„Ich biete dir eine angemessene Stellung in der Verwaltung unserer Plantagen auf Samoa an, — vor der Hand natürlich einen Posten ohne jede Verantwortlichkeit, aber mit auskömmlicher Salarierung, und mit der einzigen Bedingung, daß du ihn antrittst, sobald es deiner Mitwirkung bei dem Liquidationsgeschäft nicht mehr bedarf, und daß du dich verpflichtest, nicht vor Ablauf von zwei Jahren nach Deutschland zurückzukehren."

Ueber Henry Frederiksens blasses Gesicht war eine Blutwelle gegangen. (Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF